

Mehr im Online-Magazin →



wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

Ausgabe 6 / Dezember 2023



www.handelskammer-magazin.de



Industrie: „Die Ampel blinkt gelb“

Offshore-Wind Von Trübsal keine Spur mehr

Finanzierung Bürgschaftsbank verhilft zum Kredit

Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.

Machen Sie den Wandel zur Chance: mit umfassender Beratung und passender Finanzierung.



Weil's um mehr als Geld geht.



**Die Sparkasse
Bremen**

Weniger Staat, mehr Markt!

Deutschland braucht in seinem wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Handeln einen klaren Kurswechsel. Und dies jetzt sofort und nicht erst morgen!

Mit einer immer feiner gesponnenen Bürokratie und stetig neuen Vorschriften und Subventionen lösen wir nicht die großen Probleme unserer Zeit. Nein, die Politik muss ihren Blick grundlegend verändern und konsequent danach handeln: Soll unser Produktionsstandort weiter wettbewerbsfähig bleiben, dann muss jetzt endlich wieder auf die Kräfte des Marktes gesetzt werden. Weniger Staat, mehr Marktwirtschaft!



Überbordende Regulierungen und Überbürokratisierung lähmen die wirtschaftliche Leistungskraft und behindern Innovation. Wertvolle Energien in den Unternehmen und – übrigens – auch in den staatlichen Institutionen werden immer stärker für unproduktive Arbeiten gebunden. Sie führen zu einem unnötigen Einsatz von Arbeitskraft, die wir in unseren Unternehmen so dringend für Sinnvolleres bräuchten. Hinzu kommt, dass seitens des Staates zwar durchaus richtige Ziele gesetzt werden, die Wege dorthin aber falsch, teilweise planlos und überambitioniert beschritten werden. Das können wir uns in Deutschland nicht länger erlauben!

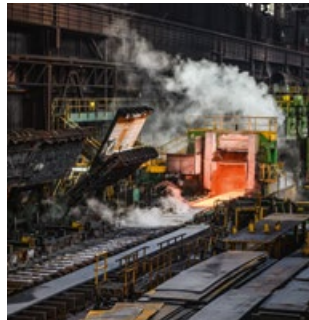
Unser Land muss – jetzt sofort – den Blick wieder nach vorne richten. Es braucht das Vertrauen in eine funktionierende Marktwirtschaft, die Zuversicht in die Wettbewerbsfähigkeit unseres Produktionsstandortes und den Willen, erfolgreich zu sein. Der frühere Bundespräsident Roman Herzog hat das den „Ruck“ genannt, der durch unser Land gehen muss. Heute ist dieser Satz aktueller denn je. Unternehmerinnen und Unternehmer ersticken in Vorschriften und Dokumentationspflichten. Start-ups verzweifeln an den Vorgaben beim Start ihrer jungen Unternehmen. Kombiniert mit hohen Energiepreisen, maroder Infrastruktur und großen Defiziten in der Digitalisierung der Verwaltung schwächt dies zunehmend die internationale Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes. Und wozu das führt, müssen wir an der aktuellen konjunkturellen Entwicklung schmerzhaft ablesen.

Der Staat hat die Aufgabe, klare und verlässliche Rahmenbedingungen zu setzen. Aber der Staat ist nicht der bessere Unternehmer. Innovationskraft und wirtschaftliche Prosperität entstehen durch die Kräfte des Marktes und nicht durch Subvention und Regulierung. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum 60-Milliarden-Euro-Klimafonds des Bundes kann vielleicht der notwendige Weckruf sein. Was wir benötigen, ist eine ehrliche und schonungslose Aufgabenkritik des Staates. Vor dem Hintergrund historisch hoher Staatseinnahmen als einzigen Reflex die Abschaffung der Schuldenbremse zu fordern, führt in die falsche Richtung.

Deutschland hätte die Kraft, der starke Mann Europas zu sein. Der Booster zur Entfesselung dieser Kräfte läge im Vertrauen auf eine funktionierende – und ich sage bewusst auch: soziale – Marktwirtschaft. Daran darf jetzt kein Weg mehr vorbeiführen. Es ist allerhöchste Zeit!

Ihr
A handwritten signature in black ink.

Eduard Dubbers-Albrecht
Präses



Titelbild Karsten Klama

Das Titelbild zeigt die Stahlproduktion im Bremer Werk von ArcelorMittal.

Mehr online

Weitere Inhalte finden Sie im Online-Magazin der Handelskammer:



www.handelskammer-magazin.de



US-Botschafterin als Ehrengast im Schütting 18

Anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Konsular Korps sprach Botschafterin Dr. Amy Gutmann in der Handelskammer über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.



Fotos Jörg Sarbach, Karsten Klama, Björn Hake

Kleine und große Kinder glücklich machen 48

Der Spielwarenladen Wichlein am Ostertorsteinweg ist von der fünften Generation der Gründerfamilie an die vierte Generation Sanders übergegangen. „Ich wollte nicht, dass Wichlein verschwindet“, sagt der neue Inhaber Mirko Sanders. Damit bleibt dem Viertel eines seiner traditionsreichsten Geschäfte erhalten.

„Keine Finanzierung muss an fehlenden Sicherheiten scheitern“ 42

Ob Neugründung, Investition in Wachstum oder Unternehmensnachfolge: Kapitalbedarf gibt es in allen Phasen, die ein Betrieb durchläuft. Die Bürgschaftsbank Bremen unterstützt kleine und mittlere Unternehmen, die ihren Sitz im Bundesland Bremen haben, mit Bürgschaften und Garantien.



Von Trübsal keine Spur mehr 38

Die Offshore-Windenergie ist vom Stiefkind der Wirtschaftspolitik wieder zum Hoffnungsträger geworden. Vertreterinnen und Vertreter der Branche diskutierten am 25. Oktober in der Handelskammer mit Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt und Professor Holger Lange von der Hochschule Bremerhaven über die Potenziale des Booms für den Nordwesten.



Zukunft der Industrie: „Die Ampel blinkt gelb“ 22

Einem langen Aufschwung folgte die Zeit der multiplen Krisen für die deutsche Industrie. In unserem Titelthema beleuchten wir die Ursachen der Probleme, nennen politische Handlungsfelder und zeigen, warum Deutschland besonders gute Chancen durch die Digitalisierung der industriellen Produktion aufweist



- 3 Der Kommentar
- 6 Gesichter der Wirtschaft
- 8 Namentlich notiert
- 46 Impressum

MARKTPLATZ

- 12 Studie empfiehlt Weseranpassung
- 14 Exkursion zum Start-up-Standort Osnabrück
- 15 Handelskammer-Empfang zur Space Tech Expo
- 16 Neu im Online-Magazin
- 18 US-Botschafterin zu Gast im Schütting
- 20 Handel mit der Ukraine

TITEL

- 22 Zukunft der Industrie: „Die Ampel blinkt gelb“

DOKUMENTE

- 28 Beisitzerliste der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten

PLENUM

- 30 Aus dem Plenum
- 34 Aus den Ausschüssen

MAGAZIN

- 36 Energie tanken im Haus der Dokumente
- 38 Von Trübsal keine Spur mehr
- 42 „Keine Finanzierung muss an fehlenden Sicherheiten scheitern“

INFOTHEK

- 44 Suchtprävention im Betrieb
- 45 Online-Portal Fortbildung vereinfacht die Formalitäten
- 48 „Ich wollte nicht, dass Wichlein verschwindet“
- 50 100 Jahre Fleischer-Einkauf AG
- 50 Jubiläen
- 52 Vom digitalen Vorreiter profitieren

START-UP DES MONATS

- 54 Medizinische Klebstoffe, die unter die Haut gehen

Gesichter der Wirtschaft

Wolfgang Paltinat
60 Jahre alt
Vertriebs- und Marketing-Werk GmbH
Geschäftsführender Gesellschafter (mit Ralph Landwehr)
12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Fotografiert von Jörg Sarbach

Die Trompete als Ausgleich

Mit Musik geht alles besser – das ist Zeit seines Lebens auch das Motto von Wolfgang Paltinat, einer von zwei geschäftsführenden Gesellschaftern des B2B-Dienstleisters VM-Werk. Aus dem 60-Jährigen hätte ein Berufsmusiker werden können, das Talent und auch die Ausbildung dazu hätte er – doch es war seine bewusste Entscheidung, dass die Musik, was das Berufliche betrifft, nur die zweite Geige spielt, pardon: die Trompete. Denn dieses Instrument ist es, das Paltinat von Beginn an am Herzen lag. Schon ganz früh, im Alter von zehn Jahren, entdeckte er das Instrument für sich. „Es war der Klang, der mich von Anfang an fasziniert hat“, erzählt er.

Und doch: Das Berufsmusikertum wäre für ihn nie eine wirkliche Alternative gewesen. „Es ist eher ein Ausgleich zum Berufsleben“, sagt Paltinat. „Ich habe die Musik nie als Einkommensquelle betrachtet.“ So startete er 1985 eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann, obwohl er seit seiner frühesten Jugend Einzelunterricht am Konservatorium Bremen bekommen hatte.

Die Musik spielte schon immer eine wichtige Rolle in seinem Leben: Rasch landete er in einem Orchester – in dem er schon zu Teenie-Zeiten seine spätere Frau kennenlernte. Schnell gründete er auch selbst eines: die Big Band Grambke, die später auch als Big Band Bremen firmierte, viele Konzerte spielte und fünf CDs produzierte, mit Wolfgang Paltinat als Leiter. Der legte vor drei Jahren trotzdem diese Aufgabe nieder – „es war Zeit dafür“, sagt er, die Aufgabe als Leiter einer Big Band habe viel Spaß gemacht, aber eben auch viel Zeit benötigt.

Zu diesem Zeitpunkt war er längst auch schon beruflich ein Macher – mit einem alten Freund als Vertriebsspezialisten hatte er ein Unternehmen gegründet. Mit Erfolg: Zunächst waren sie zu zweit, heute haben sie 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Unsere Idee war es, auch kleinen Unternehmen die Möglichkeit einer professionellen Kundenakquise zu überschaubaren Preisen zu geben“, sagt Paltinat. So ganz die Finger lassen von der Musik kann er dann allerdings doch nicht. Gemeinsam mit seiner Frau wird er wahrscheinlich wieder in einem Orchester einsteigen, in einem klassischen. „Das ist Neuland, und das reizt mich“, so Paltinat. Aber diesmal nur als einfaches Mitglied: „Die Zeiten als Bandleader sind definitiv vorbei.“

Text
Frank Schümann



Namentlich notiert



Christian Kaiser trat am 1. Oktober als neuer Vorstand für Finanzen und Controlling in die Geschäftsführung der OAS AG ein. Er war seit 2003 in einer mittelständischen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft aktiv, zuletzt als geschäftsführender Gesellschafter. Kaiser gilt als Experte für mittelständisches Finanzmanagement. In seiner neuen Funktion wird er die Finanzstrategie und das Risikomanagement der OAS AG verantworten.

Zur neuen Sprecherin der Wirtschafts-junioren Hanse- und Bremerhaven wurde **Svenja Genuttis-Wiebalck** von den Wirtschafts-junioren Bremerhaven gewählt. Sie hatte zuvor im Hanse- und Bremerhaven Vorstand das Ressort Bildung & Zukunft bereut und führt ein Unternehmen für Sanitär- und Heizungstechnik.

Der Hanse- und Bremerhaven hat 38 Mitgliedskreise in Norddeutschland und einen im Ausland (Schanghai). Der Organisation gehören insgesamt rund 1.400 Mitglieder an.



Dr. Alexander Rosenboom ist neuer Honorarkonsul des Königreichs Marokko für die Länder Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Er folgt auf Volker Kröning, der das Amt 2010 übernommen hatte. Rosenboom ist Rechtsanwalt und Fachanwalt für Erbrecht sowie Gründungsgesellschafter der Kanzlei Rosenboom Menges Klindworth Rechtsanwälte in Partnerschaft mbB.

Luise Maria Langen hat für ihren Beitrag „Das System Amazon: ‚Moderne Sklaverei‘ in Bremerhaven“ den Ernst-Schneider-Preis erhalten. Für den Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft, gestiftet von den deutschen Industrie- und Han-

delskammern, wurden in diesem Jahr rund 500 Bewerbungen in sechs Kategorien eingereicht. Langens Beitrag, der in der Nordsee-Zeitung erschienen ist, zeigt Subunternehmer-Strukturen, die legal, aber schwer zu durchschauen sind. „Dieser Blick hinter die Liefer-Oberfläche ist ein journalistisches Meisterstück“, urteilte die Jury.



Dr. Martin Holli hat eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, Social Entrepreneurship und Unternehmensgründung an der Hochschule Bremen angetreten, wo er bereits seit 2016 Lehraufträge hatte. Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Bremen verantwortete er zwischen 2017 und 2021 zahlreiche transfer- und praxisbezogene Lehrprojekte. Seine letzte Station vor der Professur war bei einer Ausgründung der Universität: Als „Head of Business Unit“ unterstützte er die Topas Industriemathematik Innovation GmbH.



Neuer Landesgeschäftsführer des Wirtschaftsrats der CDU ist **Lars-Henning Patzke**. Er folgt auf Steffen Lenke, der innerhalb des Verbandes als Landesgeschäftsführer zum Wirtschaftsrat Schleswig-Holstein gewechselt ist. Patzke ist gelernter EDV-Kaufmann und studierter Betriebswirtschaftler. Über viele Jahre war er in verschiedenen Positionen und als Geschäftsführer bei Zeitschriftenverlagen tätig.

Unsere Meldungen aus der Rubrik „Namentlich notiert“ finden Sie auch online unter

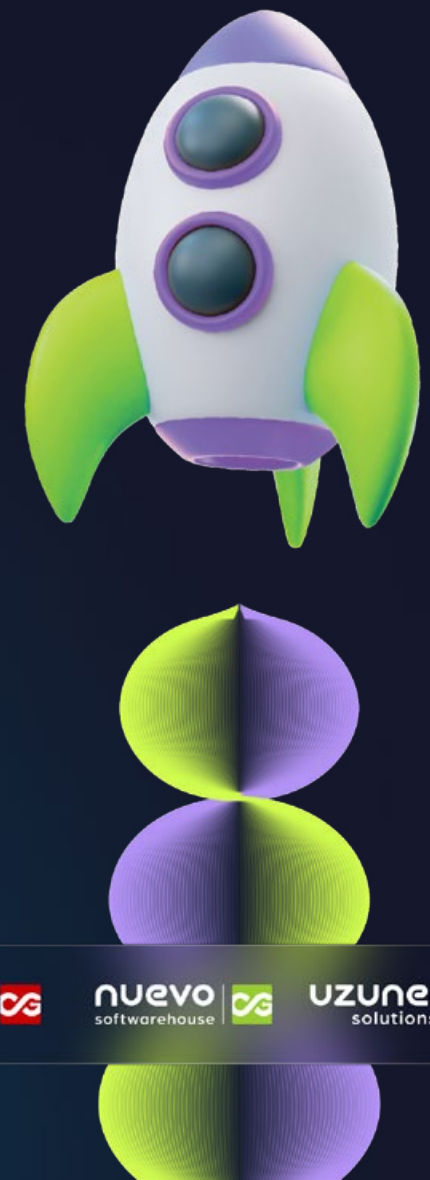
handelskammer-magazin.de/nn



Gestalten Sie Ihre Zukunft.

- ✓ Digitalisierung
- ✓ App Entwicklung
- ✓ Individuelle Softwareentwicklung

Digital-Agentur aus Bremen für anspruchsvolle App Entwicklung, individuelle Softwareentwicklung und Webentwicklung. Seit 2012 entwickeln wir für Sie individuelle Softwarelösungen.



Competence Group

Ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer geehrt

Bei der Handelskammer Bremen übernehmen ehrenamtlich tätige Prüferinnen und Prüfer aus Unternehmen und Berufsschulen über viele Jahre hinweg die Abnahme der Ausbildungs-, Fortbildungs- und Fachkundeprüfungen. Um dieses besondere Engagement zu würdigen, ehrte Handelskammer-Präsident Eduard Dubbers-Albrecht in einer Feierstunde am 2. November insgesamt 27 Bremer und Bremerhavener Prüferinnen und Prüfer, die das Amt 25 Jahre und länger bei der Kammer ausüben.



Foto Jörg Sarbach

Hermann-Leverenz-Stiftung zeichnet Auszubildende mit Bestnoten aus



Foto Jörg Sarbach

Die Hermann-Leverenz-Stiftung zeichnete am 8. November in der Handelskammer insgesamt 31 Preisträgerinnen und Preisträger aus Bremen und Bremerhaven für hervorragende Leistungen in ihren Ausbildungsabschlussprüfungen aus. André Grobien, Mitglied des Verwaltungsrates der Hermann-Leverenz-Stiftung

und Vizepräsident der Handelskammer Bremen, überreichte bei einer Feierstunde im Haus Schütting Preise an 24 Absolventinnen und 7 Absolventen aus Bremen und Bremerhaven. Seit ihrer Gründung im Jahr 1965 vergab die Stiftung 1.667 Geldpreise mit dem Ziel, die Berufsbildung junger Kaufleute zu fördern.

hermann-leverenz-stiftung.de



Wirtschaftsjunioren Deutschland vergeben Bundespreis nach Bremen

Bei der Bundeskonferenz der Wirtschaftsjunioren Deutschland in Heilbronn wurden die Wirtschaftsjunioren Bremen erneut mit einem Bundespreis ausgezeichnet. In der Kategorie „Gesellschaftliches Engagement auf Kreisebene“ errangen sie mit dem Aktionsbündnis „Ja zur besseren Bildung – Nein zur Ausbildungsabgabe!“ den ersten Platz. Von Seiten der Wirtschaftsjunioren Bremen war Sara Hankiewicz vor Ort und nahm den Bundespreis entgegen. Mit dem Projekt haben sich die Wirtschaftsjunioren Bremen – gemeinsam mit der Handelskammer Bremen und vielen anderen Verbänden und Kammern – für bessere Bildung und gegen eine Zwangsabgabe eingesetzt. Das Thema Bildung und Ausbildung ist eines der wichtigsten Anliegen der Wirtschaftsjunioren Bremen.

www.wj-bremen.de



Wirtschaftsjuniorin Sara Hankiewicz mit der Urkunde und dem Spendenscheck.



Foto WJ Bremen



Foto Handelskammer Bremen

Große Resonanz auf das „Ausbilderfrühstück“

Rund 70 Ausbilderinnen und Ausbilder trafen sich Anfang Oktober im Schütting, um sich über aktuelle Themen rund um Ausbildung und Fachkräftegewinnung auszutauschen. Aufgrund der großen Resonanz sind weitere Termine geplant – am 20. Februar 2024 in Bremerhaven und zu einem späteren Zeitpunkt in Bremen. Nähere Informationen erteilen die Ausbildungsbegleiterinnen Katrin Mentzel und Katrin Winter.

Kontakt:

Katrin Mentzel, Tel. 0421 3637-427,
mentzel@handelskammer-bremen.de

Katrin Winter, Tel. 0421 3637-279,
winter@handelskammer-bremen.de

Herausragende Tourismusangebote prämiert

Fast 100 Tourismusangebote standen bei den Landestourismuspreisen Bremen und Bremerhaven in vier Kategorien zur Wahl – davon wurden am 9. November im Atlantic Hotel Sail City jeweils zwölf Betriebe aus Bremen und Bremerhaven ausgezeichnet. Im Mittelpunkt standen besondere Projekte, Produkte, Formate, Dienstleistungen oder Angebote, die den Tourismus im Land Bremen zukunftsfähig aufstellen. Die acht Erstplatzierten: Made in Bremen, Fischtown Pinguins, Alte Werft, Pier 6, Art Surfer, Bheaven, Radisson Blu Hotel und Imjaich.

tourismustage-landbremen.de/tourismuspreis-2023



Foto WFB/Michael Ihle

Studie empfiehlt Weseranpassung

Foto: Wulfhard Scheer

Der Wirtschaftsverband Weser hat eine Studie des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) und der Beratungsfirma MWP vorgestellt. Ohne eine Fahrrinnenanpassung sehen die Autoren eine Gefährdung der Hafenstandorte Bremerhaven und Brake.

Die Anpassung der Außenweser und der Unterweser war bereits beschlossene Sache, als sie im Jahr 2015 aufgrund von ökologischen Bedenken gerichtlich gestoppt wurde. Eine neue Studie soll nun die Dringlichkeit des inzwischen auf die Abschnitte Außenweser und Unterweser Nord reduzierten Projekts belegen: Das Hamburger Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) und die Firma

MWP Management & Logistics Consulting sehen das Projekt als unbedingt notwendig an, um die Wettbewerbsfähigkeit der Häfen Bremerhaven und Brake zu sichern. Ihren Berechnungen zufolge würde das Vorhaben auch spürbar zum Klimaschutz beitragen. Die Untersuchung war vom Arbeitskreis Zukunft Weser und dem Wirtschaftsverband Weser e.V. in Auftrag gegeben worden.

Uwe Beckmeyer, parlamentarischer Staatssekretär a.D. und Vorsitzender des Wirtschaftsverbands Weser, übergab die Studie am 10. Oktober im Schütting an Eduard Dubbers-Albrecht, Präses der Handelskammer Bremen, und Jan Müller, Präsident der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer.

Zahl der großen Schiffe nimmt zu

In Bremerhaven ist die zeitnahe Fahrrinnenanpassung von maximal 12,50 Meter (tideunabhängig) auf 13,50 Meter laut Studie erforderlich, weil immer größere Schiffe eingesetzt werden. Tideabhängig sollten Schiffe mit Abladetiefen bis zu 14,50 Meter den Hafen anlaufen können. Die Zahl der Schiffe mit einem Tiefgang von mehr als 13,50 Metern habe sich zwischen 2013 und 2022 mehr als verdoppelt. Bereits jetzt seien Dienste verlagert worden – vor allem sogenannte Transshipment-Verkehre, bei denen Container von großen auf kleinere Containerschiffe umgeladen und weiter nach Skandinavien und zu den baltischen Staaten transportiert werden. Bremerhaven verliere zusehends im Wettbewerb mit den Westhäfen, betont der Wirtschaftsverband Weser.

Auch der Hafen Brake kann nicht optimal genutzt werden, weil die durchschnittliche Tonnage der anlaufenden Schiffe seit Jahren kontinuierlich zunimmt. Laut Studie können mehr als 80 Prozent aller Schiffe, die Brake anlaufen, wegen der Tiefgangsbeschränkungen nicht voll beladen werden. Das führt zu erheblichen Wettbewerbsnachteilen für Brake.

Eisenbahnhäfen sind günstiger fürs Klima

Die Studie hat auch Auswirkungen der zeitnahen Fahrrinnenanpassungen auf die Schadstoffemissionen un-

tersucht. Sie geht davon aus, dass die CO₂-Emissionen um rund 51.000 Tonnen pro Jahr und die Luftschadstoffe um etwa 233 Tonnen pro Jahr sinken würden. Der Grund: Bremerhaven und Brake sind Eisenbahnhäfen. Fahrrinnenanpassungen könnten zu einer Einsparung von 225.000 Lkw-Fahrten pro Jahr führen. Bei Transporten von Bremerhaven zu Zielen in Nord- und Ostdeutschland sowie Bayern und Südwestdeutschland seien die Emissionen beispielsweise im Vergleich zu Transporten aus Rotterdam erheblich niedriger. Dies gelte auch für Transporte von Brake aus ins Hinterland.

Zudem seien die Anpassungen mit vergleichsweise niedrigem Investitionsvolumen und Baggeraufwand realisierbar. Das Volumen der Baggermenge und der jährlichen Unterhaltungsbaggerungen sei etwa nur ein Sechstel der Mengen, die bei der Fahrrinnenanpassung der Elbe anfallen.

In ihrem Resümee verweisen die Autoren der Studie darauf, dass die Häfen „von höchster strategischer Bedeutung für Deutschland“ seien. Leistungsfähige deutsche Seehäfen trügen zur Diversifizierung und damit zur Reduzierung des Risikos im Handelsumschlag bei. Sie seien damit systemrelevant für die deutsche Volkswirtschaft. Die zeitnahe Fahrrinnenanpassung sei daher dringend erforderlich.

 www.wv-weser.de



um sich neuen Mitstreitenden von der besten Seite zu zeigen.

ES BRAUCHT EINEN PERSPEKTIVWECHSEL

um sich neuen Mitstreitenden von der besten Seite zu zeigen.

WENN

du Macher bist,

GewerbeSchutz

Wir geben Selbstständigen Sicherheit:
vom eigenen Start-up bis zur Zahnarztpraxis.
www.oevb.de/firmen

 Finanzgruppe

DANN

sind wir deine
Versicherung.

ÖVB
fair versichert



Fotos Handelskammer Bremen

Die Bremer Delegation beim Seedhouse in Osnabrück (v.l. im Uhrzeigersinn): Stefan Bellinger (Bell Invest), Jan Wessels (Bremen-Startups.de), Prof. Dr. Jörg Freiling (Universität Bremen), Robert Alferink (IHK Osnabrück), Florian Stöhr (Seedhouse), Ralf Stapp (Bremer Aufbau Bank, Starthaus Bremen), Karsten Nowak (Handelskammer Bremen), Klaus Windheuser (Sparkasse Bremen), Dr. Matthias Fonger (Handelskammer Bremen).

Exkursion zum Start-up-Standort Osnabrück

Am 20. November besuchte eine Delegation der Handelskammer Bremen drei Start-up-Einrichtungen in Osnabrück: das Seedhouse, das Smart City House und das Coppenrath Innovation Centre. Der Bremer Unternehmer und Investor Stefan Bellinger, Inhaber der Bell Invest GmbH, berichtete anschließend von seinen Erfahrungen mit dem Start-up-Standort Bremen und von seinen Eindrücken aus der Nachbarstadt.

Wie ist der Start-up-Standort Land Bremen aus Ihrer Sicht aufgestellt?

Das Start-up-Ökosystem in Bremen ist gut, wird aber noch zu wenig wahrgenommen. Die Beteiligten sind alle bemüht, aber in der Zusammenarbeit könnte es noch besser werden – erste Schritte gehen in die richtige Richtung. Der aufgelegte Venture-Capital-Fonds, tolle Veranstaltungen im Campus Space der Sparkasse, eine neue Online-Plattform für Start-ups und Investoren, das Bekenntnis der Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt zum Start-up-Standort Bremen – da passiert einiges, aber meiner Ansicht nach ist auch noch mehr möglich!

Was muss noch besser werden?

Von der Universität und der Hochschule kommen junge, motivierte Absolventen, das sind beispielsweise Techniker, IT- und BWLler, die gründen und sich selbstständig machen wollen. Die Beratungsangebote, Förderungen und die Begleitung



Stefan Bellinger

durch Mentoren müssen noch besser koordiniert werden.

Bremen ist eine „Stadt der kurzen Wege“. Hier muss es doch besonders gut gelingen, Politik, Kammer, Banken, Universität und Unternehmer mit den Start-ups zu vernetzen. Start-up-Unternehmen sollen in Bremen gegründet werden und bleiben, weitere von außerhalb

dazukommen – alle schaffen Arbeit, Mitarbeiter, Steuerkraft, beleben auch das gesellschaftliche Leben in unserer Stadt. So geht Zukunft – Bremen kann es besser!

Sie haben die Delegation zum Start-up-Standort Osnabrück begleitet, welche Eindrücke nehmen Sie mit?

Die Institutionen in Osnabrück machen es vor, da ist Großartiges in den letzten fünf Jahren entstanden. Die Eindrücke dieser Reise sind für mich beispielhaft: Was für ein Spirit miteinander, was für eine Energie für den Standort Osnabrück bei allen Beteiligten aus Seedhouse, Smart City House und Innovation Center! Da ziehen alle an einem Strang und in die gleiche Richtung. Das würde ich mir auch für Bremen wünschen.

Handelskammer-Empfang zur Space Tech Expo

Netzwerktreffen mit hochrangigen Vertretern aus Schottland und den Niederlanden

Vom 14. bis 16. November traf sich die Europäische Raumfahrtindustrie bei der Space Tech Expo in der Messe Bremen. Die Handelskammer lud aus diesem Anlass am ersten Abend gemeinsam mit dem Wirtschaftsressort und dem Verband Aviaspace zum Empfang mit rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Schütting ein. Das Treffen stand unter dem Titel „Connecting Space Regions“ und diente der Vernetzung Bremens mit seinen Partnern an anderen Raumfahrtstandorten. Begrüßt wurden die Gäste von Präses Eduard Dubbers-Albrecht, Bremens Wirtschaftsstaatsrat Martin Bialluch und dem Regionalminister der niederländischen Provinz Südholland, Meindert Stolk. Zu den hochrangigen Gästen zählte auch der schottische Wirtschaftsminister Richard Lochhead.

Mehr als 6.000 Besucherinnen und Besucher wurden anlässlich der Space Tech Expo in Bremen erwartet. In diesem Jahr wurde die Veranstaltung um die Halle 4.1 erweitert. Dort wurde erstmals ein „Technologieforum“ eingerichtet, damit Ausstellende ihre neuen Produkte und Dienstleistungen im persönlichen Gespräch erklären und vorführen konnten.

„Die Space Tech Expo Europe ist erneut stark gewachsen und bleibt die führende B2B-Raumfahrtveranstaltung weltweit“, sagte Gordy McHattie, Event Director der Space Tech Expo Europe. „Immer mehr Unternehmen präsentieren sich hier und signalisieren damit das anhaltende Wachstum und



Foto Karsten Klama

Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht (r.) im Gespräch mit dem Regionalminister der niederländischen Provinz Südholland, Meindert Stolk.

die zunehmenden Kooperationsmöglichkeiten in der europäischen Raumfahrtindustrie.“

In Bremen gibt es mehr als 140 Unternehmen und 20 wissenschaftliche Institute, die in der Luft- und Raumfahrtindustrie aktiv sind. Die Branche erwirtschaftet jährlich über vier Milliarden Euro und beschäftigt dabei rund 12.000 Menschen.

www.spacetechexpo-europe.com





treuhand.de

Erstklassig beraten

Fundierte Wissen, langjährige Erfahrung und viel Begeisterung: Wir begleiten Sie bei allen Fragen der Wirtschaftsprüfung, Steuer-, Rechts- und Unternehmensberatung und IT-Beratung. So können Sie sich ganz auf Ihre Kernkompetenzen und die Führung Ihrer Unternehmen konzentrieren.

TREUHAND

HLB GLOBAL AUDIT, TAX AND ADVISORY

Neu im Online-Magazin

Unter handelskammer-magazin.de finden Sie regelmäßig aktuelle Beiträge aus der Bremer und Bremerhavener Wirtschaft. Lesen Sie online!



Bremen wird „Stadt der Literatur“

Die Unesco hat Bremen den Titel „Stadt der Literatur“ verliehen und in das internationale Netzwerk der Creative Cities aufgenommen. Damit ist Bremen die siebte Stadt in Deutschland, die in einem der Bereiche Film, Musik, Design, Gastronomie, Medienkunst, Handwerk und Literatur ausgezeichnet wurde. Bremen überzeugte die Weltkulturorganisation sowohl mit dem Stadtmusikanten- und Literaturhaus, das 2025 gegenüber des Unesco-Welterbes Rathaus und Roland eröffnet wird, als auch mit kleineren Projekten wie den Lauschorten, den Bremer Sprachmusikanten und dem digitalen Literaturmagazin Bremen.



handelskammer-magazin.de/stadt-der-literatur



Foto Carina Tank

Weitere neue Themen im Online-Magazin

„C3 Bremen“ erhält Sonderpreis der Mobilitätswirtschaft

Die BLG Logistics wurde in der Frankfurter Paulskirche für ihr nachhaltiges Logistikzentrum C3 in der Kategorie Energieeffizienz ausgezeichnet..

handelskammer-magazin.de/c3-bremen



Campusideen 2023: Sprachassistenten und Biokraftstoffe

Sechs Teams aus der Bremer Hochschullandschaft wurden beim Wettbewerb Campusideen im Schütting für ihre Geschäftsideen und -konzepte ausgezeichnet.

handelskammer-magazin.de/campusideen-2023



Wasserstoffprojekt gewinnt Bremer Umweltpreis 2023

Für den Aufbau der Infrastruktur eines Wasserstoff-Ökosystems hat die Hy-City-Bremerhaven GmbH & Co. KG den Bremer Umweltpreis 2023 erhalten.

handelskammer-magazin.de/umweltpreis-2023



Werbegemeinschaft für Horn-Lehe gegründet

Ein lebendiger und attraktiver Stadtteil für Gewerbetreibende und Anwohner – das ist das Ziel des Vereins „Wir in Horn-Lehe“, der in diesem Jahr seine Arbeit aufgenommen hat.

handelskammer-magazin.de/wir-in-horn-lehe



Wirtschaft trifft Kultur

Das Handelskammer-Veranstaltungsformat „Wirtschaft trifft Kultur“ fand am 6. November auf Einladung der Direktorin der Wilhelm Wagenfeld Stiftung, Dr. Julia Bulk, in der Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld A bis Z“ im Wilhelm Wagenfeld Haus

statt. Die Ausstellung nutzt die Ordnungsform des Alphabets – von A wie „Aladin-Kanne“ bis Z wie „Zweckleuchten“. Der Rundgang bietet einen neuen Zugang zu Wagenfelds Werk, beleuchtet aber zugleich zentrale Design-Themen des 20. Jahrhunderts.



Foto Handelskammer Bremen

Volksbanken fusionieren

Die Vertreterversammlungen der Bremische Volksbank eG in Bremen und der Volksbank eG Wümme-Wieste in Sottrum haben der Fusion zum 15. Juni 2024 zugestimmt. Dem gemeinsamen Vorstand werden (v.l. im Bild) Matthias Dittich, Detlev Herrmann, Ulf Brothuhn (Vorsitzender) und Stefan Hunsche angehören. Die Bremische Volksbank Weser-Wümme eG wird eine Bilanzsumme von 2,4 Milliarden Euro aufweisen, rund 50.000 Kunden und 20.000 Mitglieder haben und 17 Geschäftsstellen betreiben.



Foto Bremische Volksbank

Jetzt buchen!

kostenlose und unabhängige Energievisite

Von Solarenergie bis Kältetechnik: Als gemeinnützige Klimaschutzagentur bieten wir Unternehmen in Bremen und Bremerhaven mit unseren Energievisiten eine kostenlose und unabhängige Einstiegsberatung zu vielfältigen Energie- und Klimaschutzthemen. Sprechen Sie uns an!

☎ 0421/37 66 71-0
👉 energiekonsens.de/energievisiten

„Als Hochbau-Spezialisten bauen wir schlüsselfertige Räume zum Leben und Arbeiten.“

STRASSEN- U. TIEFBAU
HOCH- U. INGENIEURBAU
KABEL- U. ROHRLEITUNGSBAU

Gottfried Stehnke Bauunternehmung GmbH & Co. KG
stehnke.de / info@stehnke.de / Telefon: 0421 342938



Fotos Jörg Sarbach

US-Botschafterin Gutmann als Ehrengast im Schütting

Das Konsular Korps feierte sein 70-jähriges Bestehen.

Bremen und die USA verfügen seit Jahrhunderten über enge wirtschaftliche Beziehungen, aber auch über politische: Die Hansestadt zählte 1783 zu den ersten Staaten, die das neu gegründete Land in Nordamerika offiziell anerkannten. Nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten die USA dafür, dass Bremen ein eigenes Bundesland wurde. In dieser Zeit war es auch der amerikanische Generalkonsul Edward McLaughlin, der seinen konsularischen Kollegen in Bremen vorschlug, wieder einen formellen Konsular Korps zu gründen, dessen erster Doyen er dann wurde. Zum 70-jährigen Bestehen des Korps war daher

US-Botschafterin Dr. Amy Gutmann am 4. Oktober als Ehrengast ins Haus Schütting geladen, wo sie von Handelskammer-Präsident Eduard Dubbers-Albrecht und dem aktuellen Doyen Volker Schütte begrüßt wurde. Im Rahmen eines Mittagsempfangs sprach sie dort über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Der Präsident würdigt bei diesem Treffen auch das hervorragende Zusammenwirken des Korps mit der Handelskammer: „Für Bremen ist das Konsular Korps außerordentlich wichtig“, sagte er. Es sei gute Tradition, dass die Handelskammer in der engen Zusammenarbeit mit den konsularischen Vertretungen ein wichtiger Anlaufpunkt für diplomatische Gäste aus dem Ausland sei. Heute hat das Bremer Konsular Korps 37 aktive Mitglieder, seit 2018 gibt es allerdings kein Konsulat der USA in Bremen mehr.



JOHANN OSMERS

WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE

Johann Osmers GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 4 | 28357 Bremen
Tel. (0421) 871 66 - 0
Fax (0421) 871 66 - 27
www.johann-osmers.de

VOM FACH AM WERK.
SEIT 1909



Foto Handelskammer Bremen

Lettische Botschafterin zu Besuch

Am 17. Oktober war die Botschafterin der Republik Lettland, Alda Vanaga, anlässlich ihres Antrittsbesuchs in der Handelskammer zu Gast. Sie wurde von Vizepräsident Andreas Grobien (l.) und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger (z.v.l.) empfangen. Am Gespräch beteiligt waren auch Honorarkonsul Lutz Peper, seine Assistentin Dace Piesik und Volkmarr Herr (Handelskammer Bremen). Die Botschafterin wünscht sich einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu Bremen. Dabei geht es zum einen um Erneuerbare Energien – Lettland plant in den nächsten Jahren den Neubau von Offshore-Windparks in der Ostsee und möchte zum Energieexporteur werden. Zum anderen ist Lettland in der Digitalisierung sehr weit fortgeschritten und möchte Unterstützung bei der Digitalisierung von Wirtschaft und Verwaltung leisten.

Algerische Delegation im Haus Schütting

Anlässlich der Messe Hydrogen Technology Expo begrüßte Präsident Eduard Dubbers-Albrecht am 28. September eine algerische Delegation im Haus Schütting. Organisiert wurden der Delegationsbesuch und die Messteilnahme in Bremen durch die

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Auslandshandelskammer Algerien. Im Rahmen des Präsidenten-Gesprächs stellten die Gäste die algerische Wasserstoffstrategie und die deutsch-algerische Energiepartnerschaft vor. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten der algerisch-bremischen Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaft erörtert.



Foto Handelskammer Bremen

Mit attraktiven Konditionen – jetzt für den Audi Q5.

Sichern Sie sich eins unserer sofort verfügbaren Modelle.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden¹:
z. B. Audi Q5 S line 55 TFSI e quattro*

* Kraftstoffverbrauch (kombiniert) in l/100km: 1,7; Stromverbrauch (kombiniert) in kWh/100 km: 21,3. CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 40. Für das Fahrzeug liegen nur Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP und nicht nach NEFZ vor.

Ausstattung: Mythoschwarz Metallic, Parkassistent, Navigation, 4-Wege-Lendenwirbelstütze, 3-Zonen-Komfortklimaautomatik, Einparkhilfe plus, Rückfahrkamera, Adaptiver Geschwindigkeitsassistent, Verkehrszeichenerkennung, Sitzheizung vorn, Fernlichtassistent u. v. m.

Leistung:	270 kW (367 PS)
Vertragslaufzeit:	36 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Leasing-Sonderzahlung:	€ 0,-

Monatl. Leasingrate

€ 749,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden. Zzgl. Überführungskosten und MwSt. Bonität vorausgesetzt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

¹ Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht förderberechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Audi Zentrum Bremen
Schmidt + Koch GmbH
R8 Partner

Stresemannstraße 11, 28207 Bremen
Tel.: 0421/44 95-800
www.audi-bremen.de

SCHMIDT+KOCH
Starke Gruppe - Starke Leistung

Handel mit der Ukraine: Nicht bis zum Ende des Krieges warten

Die öffentliche Aufmerksamkeit für die Ukraine lässt langsam nach, das Leiden vor Ort geht jedoch ungebremst weiter. Der Botschafter der Ukraine, Oleksii Makeiev, warb daher bei seinem Besuch in der Handelskammer am 18. Oktober für eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit. „Spenden Sie nicht nur, sondern kaufen Sie ukrainische Produkte und betreiben Sie Handel mit der Ukraine“, sagte er bei einem Round-Table-Gespräch mit rund 20 Unternehmerinnen und Unternehmern aus Bremen und Bremerhaven. „Nicht nur die deutsche Politik, auch die deutschen Unternehmen sind gefordert.“

Der Botschafter forderte die Wirtschaft auf, bereits jetzt in der Ukraine tätig zu werden und nicht erst nach Ende des Krieges. Das Land benötige dringend Wohnraum, Energie und eine funktionierende Infrastruktur. In diesen Aufgaben lägen auch Chancen für die Unter-



Rund 20 Unternehmerinnen und Unternehmer tauschten sich mit dem Botschafter über Möglichkeiten der Zusammenarbeit aus.



Mit den Unternehmensvertreterinnen und -vertretern diskutierten die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Dr. Iryna Tybinka, der Leiter des Handelskammer-Geschäftsbereichs International, Volkmar Herr, und Botschafter Oleksii Makeiev (v.l.).

Fotos: Philipp Eigner



Nicht nur die deutsche Politik, auch die deutschen Unternehmen sind gefordert.

Oleksii Makeiev, Botschafter der Ukraine

nehmen. Darüber hinaus forderte er die Führungskräfte auf, ihre Geschäfte in Russland einzustellen – sofern noch nicht geschehen – und ihre Compliance zu stärken, um Lieferungen nach Russland über Drittländer zu unterbinden.

Vor dem Round-Table-Gespräch wurden Botschafter Makeiev und die ukrainische Generalkonsulin in Hamburg, Dr. Iryna Tybinka, von Vizepräsidentin Verena Grewe und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger im Schütting empfangen.



Der Podcast zum Thema „Die Wirtschaft als Krisenhelfer: Unternehmerisches Engagement im globalen Katastrophen- und Krisengeschehen“ bietet Interessierten ausführliche Inspirationen für das Engagement in der Ukraine und an anderen Brennpunkten. Die Gäste bei „Go global! Bremen Business Podcast“ sind Alina Armerding (Hansa-Flex), Oliver Buhlmann (Buhlmann Group) und Ferdinand Möhring (BLG Logistics).

handelskammer-magazin.de/krisenhelfer



Optimistisch nach
vorne schauen.

Mit VR Smart flexibel –
dem Unternehmerkredit.



Ganz einfach jederzeit über bis zu 100.000 Euro frei verfügen.

Welchen Herausforderungen Sie sich auch gegenübersehen, VR Smart flexibel bietet Ihnen die finanzielle Flexibilität, auf alles zu reagieren, was kommen mag.

Mehr erfahren Sie unter
vr-smart-finanz.de/flexibel



- + Kreditrahmen von **5.000 bis 100.000 Euro**
- + Entscheidung **innerhalb weniger Minuten**
- + Auszahlung i. d. R. **innerhalb von 24 Stunden**
- + Anfrage mit nur **vier Finanzkennzahlen**
- + Flexibel bleiben **ohne Zusatzkosten** mit Ratenpause, vorzeitiger Ablöse, Laufzeitverlängerung und Zusatzliquidität



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



VR Smart
Finanz



Foto Karsten Klama

Zukunft der Industrie: „Die Ampel blinkt gelb“

Einem langen Aufschwung folgte die Zeit der multiplen Krisen für die deutsche Industrie. Auf den folgenden Seiten beleuchten wir die Ursachen der Probleme, nennen politische Handlungsfelder und zeigen, warum Deutschland besonders gute Chancen durch die Digitalisierung der industriellen Produktion aufweist. Anschließend stellen wir ein Unternehmen vor, das sich durch Innovation und Wandel erfolgreich am Standort Bremen behauptet.

Text: Axel Kölling

Immer mehr Unternehmen sitzen auf gepackten Koffern: Bei einer Umfrage des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) im Sommer gaben 16 Prozent der Unternehmen an, sie seien bereits aktiv dabei, Teile der Produktion und Arbeitsplätze ins Ausland zu verlagern. Fast ein Drittel berichtete, es denke zumindest darü-

ber nach. Diese ausbleibenden Investitionen in neue Anlagen und Technologien werden sich im Laufe der Zeit durch mangelnde Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland bemerkbar machen, glaubt BDI-Präsident Siegfried Russwurm. Er habe „die Sorge, dass wir uns über die Zeit zum Industriemuseum entwickeln“, sagte er bei einer Veranstaltung in der

Handelskammer Bremen am 29. September. Auf die Frage, ob er die Ampel für die deutsche Industrie auf Grün, Gelb oder Rot sehe, antwortete er daher: „Sie blinkt gelb.“

Deformation statt Transformation

„Wir befinden uns an einem industriellen Kipppunkt“, warnte auch Prof. Henning Vöpel, Direktor des Centricums für Europäische Politik (CEP) und Vorstand der Stiftung Ordnungspolitik, im Rahmen der Veranstaltung „Die Zukunft der bremischen Industrie im Kontext multipler Krisen“. „Wir sehen, dass bereits erste Investitionen abfließen.“ Die USA hätten mit dem Inflation Reduction Act ein umfassendes Programm aufgelegt, um produzierendes Gewerbe anzulocken, aber das erkläre nicht alles. „Die Standortbedingungen hier sind schlecht – und sie sind womöglich hausgemacht schlecht“, sagte Vöpel. Was jetzt verloren gehe, werde möglicherweise nicht wieder zurückkommen, weil die Industrie in Innovations- und Investitionszyklen funktioniere, besonders zu Beginn von Transformationsprozessen wie der aktuellen Dekarbonisierung. Ausgerechnet in einer Phase, in der es darum gehe, grüne Wachstumsmodelle zu entwickeln, seien die Skalierungs- und Wachstumsbedingungen in Deutschland schlechter als in vielen anderen Ländern. „Man muss sich insgesamt Sorgen machen, dass Geschäftsmodelle, die modern und zukunftsfähig sind, in Deutschland keinen Platz mehr haben.“

Dies liege auch daran, dass die Bundesrepublik ein geostrategisches und industriepolitisches Defizit aufgebaut habe, so Vöpel. Das rasante Wachstum des

Absatzmarkts China, die billige Energie aus Russland und die fast kostenlos bereitgestellte Sicherheit aus den USA hätten Deutschland in 15 Jahren des kontinuierlichen Aufschwungs beflügelt. Das Ende dieser Konstellation treffe das Land unvorbereitet, weil es seit der Agenda 2010 keine nennenswerten Reformen mehr gegeben habe. „Wir brauchen eine Agenda 2030“, betonte Vöpel. Weitere Regulierungen und Verbote seien dabei nicht der richtige Weg: „Das ist

eher eine Deformation, die wir bekommen, als eine Transformation“, kritisierte er. „Der Staat wird durch die Eingriffe nicht die Menge an Investitionen bekommen, die wir zur Vollendung der Transformation brauchen.“

Mangel an Planungssicherheit

Ein Grund dafür, dass Unternehmen ihre Investitionen in Deutschland – und teilweise dem Rest Europas – zurückhalten, ist mangelnde Planungssicherheit. Reiner Blaschek, CEO von ArcelorMittal Germany, bekräftigte die erheblichen Anstrengungen seines Unternehmens, den komplizierten Umstieg von Kohleenergie über Gas zum grünen Wasser-

stoff zu schaffen. Wenn man jedoch Anträge an die EU oder den Bund stelle, müsse man sich verpflichten, so schnell wie möglich grünen Wasserstoff einzusetzen – „wohl wissend, dass es den noch nicht gibt und dass wir noch nicht einmal ein Preisschild dafür kennen“, so Blaschek. „Wie soll ein Unternehmen Investitionsentscheidungen treffen, wenn es dazu verpflichtet ist, etwas einzusetzen, ohne das berechnen oder bewerten zu können?“ Er glaube nicht, dass die klimafreundliche Transformation verlangsamt werden



BDI-Präsident Siegfried Russwurm (m.) mit den beiden Gastgebern, Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht (l.) und dem Präsidenten der Unternehmensverbände im Lande Bremen, Lutz Oelsner.



Prof. Henning Vöpel



Reiner Blaschek

Fotos Björn Hake

Zurück an die Spitze mit Manufacturing-X

In der Digitalisierung genießt Deutschland einen schlechten Ruf, aber im Bereich des „Internets der Dinge“ für die Industrie verfügt der Standort über herausragende Expertise. Es mangelt allein an der zügigen Umsetzung.

Im internationalen Vergleich steht die deutsche Industrie bei der Digitalisierung gut da. Eine besondere Stärke liegt in der Definition von Standards und Normen für Daten: „Hier sind wir best in class“, erläutert Dr. Dominik Rohrmus, Chief Technical Officer des Vereins Labs Network Industrie 4.0 (LNI4.0) und Industrie-4.0-Experte bei Siemens. Wichtige deutsche Datentechnologien würden oft von anderen Staaten übernommen, berichtet er. Auch bei der politischen Unterstützung durch große staatliche Projekte sieht er Deutschland weltweit mindestens auf Platz 2. Beispielhaft nennt

er Catena-X und Manufacturing-X – zwei Programme des Wirtschaftsministeriums zur Digitalisierung der Lieferketten und laut Rohrmus „die nächste Entwicklungsstufe von Industrie 4.0“. Das Ziel sei es, den vertrauensvollen Datenaustausch zwischen Unternehmen auf Basis von globalen Standards und digitalen Zwillingen weitgehend automatisiert zu ermöglichen und dabei allen Beteiligten die Souveränität über ihre Daten zu sichern.

Für die Industrie lösen diese Technologien einige zentrale Probleme. Eins davon: Software altert wesentlich schneller als Hardware. „Eine Werkzeug-

maschine lebt bis zu 50 Jahre“, sagt Rohrmus. Die Hersteller werden die Instandhaltung für diese Maschinen oft noch leisten müssen, wenn sich kaum noch Personal finden lässt, das die alten Softwaretechnologien beherrscht. Und ein Mittelständler,

der beispielsweise eine erhebliche Summe in eine Verpackungsmaschine oder eine Abfüllanlage investiert, kann es sich nicht erlauben, sie nach wenigen Jahren wieder auszutauschen, weil die IT-Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Darüber hinaus bieten sich zahlreiche weitere Vorteile an, von der effizienten Zusammenarbeit in der Lieferkette bis zur automati-

schsen Bewältigung zeitraubender Dokumentationspflichten wie der zukünftigen CO₂-Berichterstattung oder den Produktpassverpflichtungen.

Viele der dafür benötigten Technologien stehen bereits bereit, allerdings kommt an diesem Punkt Deutschlands größte Schwäche ins Spiel: „Die Geschwindigkeit der Umsetzung in Produkte, die Sie

am Markt kaufen können, ist nicht gut genug“, so Rohrmus. Deshalb haben Unternehmen und Verbände sich im Verein LNI 4.0 zusammengeschlossen, der den Transfer von Industrie-4.0-Technologien in kleine und mittlere Unternehmen zum Ziel hat. Kern des Angebots ist ein Netzwerk an Testzentren, in denen neue Lösungen vorwettbewerblich und herstellerübergreifend erprobt werden können, um beispielsweise eine schnelle Skalierung des Angebots sicherzustellen. Der Verein steht allen Unternehmen offen und soll der deutschen Industrie helfen, dorthin zurückzukehren, wo sie einmal war: Ganz oben auf der Liste der Zielländer für die Vergabe von internationalen industriellen Aufträgen. (ak)

Einen ausführlichen Artikel zu Manufacturing-X lesen Sie unter:

 handelskammer-magazin.de/manufacturing-x



Weitere Informationen:

 lni40.de



Fotos: Andreas J. Focke



Dr. Dominik Rohrmus

müsse. „Wir müssen sie aber in sinnvollen Schritten machen.“

Auch Jörg Bieß, Geschäftsführer der Azul Kaffee GmbH, kämpft mit Regulierungen wie dem Lieferkettensorgfaltspflichtgesetz und der CSRD-Richtlinie der EU. „Ich habe mich heute nur mit neuen Verordnungen beschäftigt“, berichtete er. „Wir versuchen, die ganzen Vorgaben umzusetzen. Aber das bindet unheimlich viel Kraft und Zeit.“ Nachhaltigkeit sei für sein Unternehmen ein sehr wichtiges Thema, aber er wünsche sich, dass die Politik die Regularien besser durchdenkt. „Bitte



Jörg Bieß

haben Sie einen Plan und bitte erklären Sie ihn auch gut“, forderte er.

Riesiger Dokumentationsaufwand

BDI-Präsident Russwurm sieht im Lieferkettensorgfaltsgesetz ein besonders eklatantes Beispiel der überbordenden Bürokratie. „Niemand will Kinderarbeit in seiner Lieferkette akzeptieren, also ist es verboten. Wen wir erwischen, den sanktionieren wir. Das ist wie beim Falschparken. Was wir aber im Lieferkettensorgfaltsgesetz machen: Immer, wenn wir irgendwo parken, müssen wir einen Bericht nach Flensburg schicken, um nachzuweisen, dass wir rich-



Siegfried Russwurm

Fotos: Björn Hake

tig parken. Das erfordert einen riesen Dokumentationsaufwand.“ Darüber hinaus bemängelte er, dass Innovationen in Europa oft unter Risikogesichtspunkten gesehen würden, wie beim pauschalen Verbot der 12.000 PFAS-Chemikalien. In der Medizintechnik spielten einige dieser Stoffe beispielsweise eine

essenzielle Rolle. „Da darf man sich nicht wundern, wenn die Unternehmen anderswo investieren.“

Bremens Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte stimmte zu, dass die Bürokratie an vielen Stellen zu sehr überhand genommen habe. Er verteidigte jedoch unter anderem das Lieferkettengesetz: „Wir in Bremen

halten die Fahne der Globalisierung hoch“, sagte er. „Statt Entglobalisierung wollen wir die Wirtschaft so gestalten, dass alle etwas davon haben. Das brauchen wir, um auch den Kräften der Deglobalisierung einen Plan entgegenzusetzen.“ Auch dem mehrfach geäußerten Vorwurf der politischen Planlosigkeit trat er entgegen: „Eine komplexe Welt mit einem Generalplan steuern zu wollen, ist natürlich völlig aussichtslos.“ In einigen Bereichen gebe es einen guten Plan, der auf die verschiedenen Ziele abgestimmt sei, in anderen müsse nachgearbeitet werden. „In einer pluralistischen Demokratie ist das aber normal.“

Strommarkt nach Angebot und Nachfrage ausrichten

Als wichtige politische Aufgaben sieht Bovenschulte es aktuell, den Strommarkt so zu gestalten, dass er auf Angebot und Nachfrage reagiert: „Da, wo das Angebot



Dr. Andreas Bovenschulte

Produktionsanlagen intelligenter machen

Als Anbieter von Automatisierungs- und Systemtechnik für Schiffe und Industrieanlagen schreibt der Mittelständler Besecke am Standort Bremen eine Erfolgsgeschichte.

An den Start ging Besecke 1948 als Handwerksbetrieb, der sich auf das Umwickeln von Spulen mit Kupferdraht für die Herzen von Elektromotoren spezialisiert hatte. Im Laufe der Jahrzehnte kamen der Bau von Schaltschränken und die Programmierung von Prozessautomatisierungen hinzu. Die Lürssen-Gruppe übernahm das Unternehmen 1989 und verschaffte ihm damit ein zweites Standbein in der maritimen Branche. Heute generiert Besecke rund 60 Prozent des Umsatzes mit mariti-

men Systemen und 40 Prozent mit Industrieaufträgen.

So hat das Unternehmen beispielsweise für Markus Kaffee eine der größten Röstanlagen Deutschlands automatisiert. Zugleich wacht auf acht der aktuell 13 weltgrößten Yachten ein im eigenen Haus entwickeltes Alarm- und Monitoringsystem.

Damit ist Besecke ein gutes Beispiel für gelungenen Technologietransfer: Das Know-how, das sich



Alexander von Plato

Fotos Erik Krüger/Besecke



Blick in die Fertigungshalle von Besecke.

der mittelständische Betrieb über Jahrzehnte in der Industrie angeeignet hat, hat er seit der Jahrtausendwende erfolgreich in die maritime Branche übertragen. Zu den wesentlichen Zielen gehört es dabei stets, dass die unterschiedlichen Anlagen möglichst nur die Energie einsetzen, die sie auch tatsächlich

brauchen. „Wir wollen dazu beitragen, dass Industrieanlagen und Schiffe effizienter werden“, sagt der kaufmännische Geschäftsführer Alexander von Plato und betont, dass dies nicht nur eine Kostenfrage sei: „Es ist unser eigener Anspruch und unsere Vision, Ressourcen zu schonen, wo immer das möglich ist.“

Die Fertigung der Schaltschränke und der übrigen Komponenten findet nach wie vor komplett am Standort Bremen-Nord statt. Das Unternehmen sei hier groß geworden und sehe keinen Anlass, daran etwas zu ändern, sagt Alexander von Plato. Alles in allem sei sein Blick in die Zukunft ein positiver: „Gerade auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels wird die Automatisierung künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen. Und wir haben gezeigt, dass wir es können.“ (aw)

Einen ausführlichen Bericht, wie Besecke die Transformation gelungen ist, lesen Sie unter

 www.handelskammer-magazin.de/besecke



hoch ist und die Nachfrage gering, muss der Strompreis niedriger sein“, sagte er. „Dann wird es eine vernünftige Allokation von Ressourcen geben.“ Gleichzeitig müsse der Energy Port auf den Weg gebracht werden, weil er für die Offshore-Windenergie unverzichtbar sei. Der Bürgermeister will sich außerdem dafür einsetzen, dass der industrielle Kern Bremens mit dem Stahlwerk, der Automobilproduktion, dem Flugzeugbau und weiteren Akteuren erhalten bleibt, damit sich ein Szenario wie nach der AG-Weser-Pleite 1983 nicht wiederholt. Auch den gesamten Bereich Wissenschaft und Bildung sieht er als zentral an, um die industrielle Zukunft zu sichern.

Prof. Vöpel gab der Bremer Wirtschaft und Politik einen weiteren Rat mit auf den Weg. Bremen

sei nicht nur der siebtwichtigste Industriestandort Deutschlands, sondern von der Struktur her auch so etwas wie ein Reallabor. Am Anfang eines Strukturwandels wie dem aktuellen komme es auf Ge-



Wir in Bremen halten die Fahne der Globalisierung hoch.

Dr. Andreas Bovenschulte

schwindigkeit an, wenn man zu den Gewinnern zählen möchte. „Geben Sie diese Chance nicht aus der Hand“, sagte er. „Und wenn Sie etwas beginnen, tun Sie das mit Optimismus. Mein Eindruck ist: Die Demokratie braucht ein bisschen Optimismus.“



Industriemathematik als Grundlage für Innovation

Autonom fahrende Autos, energieoptimierte Farmen, Robotik – für viele technische Innovationen ist Industriemathematik die entscheidende Grundlage. Zu zeigen, wer von ihr profitieren kann, hat sich das Forschungs- und Transferprojekt Modellregion Industriemathematik, kurz #MOIN, zur Aufgabe gemacht. In den nächsten Jahren soll es vielfältige Projekte geben, darunter Forschungsprojekte und Workshops in Kooperation mit regionalen Unternehmen sowie Forschertage für Schülerinnen und Schüler. „Das Projekt hat mit dem Digital Hub Industry einen idealen Ort gefunden, um Wissenschaft und Industrie zusammenzubringen“, sagte Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt. Es sei zugleich „ein Ort außerhalb der Schule, der die Anwendung von Mathematik für Schülerinnen und Schüler erlebbar macht.“

 uni-bremen.de/moin-industriemathematik





Beisitzerliste

der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

Gemäß § 15 UWG i.V. mit § 4 Abs. 3 der Verordnung über Einigungsstellen vom 16. Februar 1988 (Brem.GBl. S. 17), zuletzt geändert durch Verordnung vom 11. August 2015, macht die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven den Namen der Vorsitzenden und des Stellvertreters sowie die Liste der Beisitzer für das Jahr 2024 im Folgenden bekannt:

Vorsitzende: Dr. Monika Beckmann-Petey, stellv. Vorsitzender: Ass. Ulrich Vogel

Name des Beisitzers und der Firma	Sachgebiet	Name des Beisitzers und der Firma	Sachgebiet
I. Industrie, Handel, Verkehr, Dienstleistungen			
1. Hans-Hermann Ahlers Ospig GmbH & Co. KG Carsten-Dreßler-Straße 11 28279 Bremen	Bekleidungs-Import und Großhandel	9. Angela Lamargese Nordwest Ticket GmbH Martinistraße 33 28195 Bremen	Marketing und Vertrieb
2. Derya Altmisoglu Robert-Koch-Apotheke Robert-Koch-Straße 42 28277 Bremen	Apotheke	10. Ernst-Ludwig Schimmler Schimmler Logistics GmbH Kap-Horn-Straße 10 a 28237 Bremen	Spedition und Güterkraftverkehr
3. Inge Bischoff Balgebrückstraße 20 28195 Bremen	Handel mit Spezialitäten	11. Stephan Schulze-Aissen P. F. Aissen GmbH & Co. KG Lange Straße 118-120 27580 Bremerhaven	Textilien
4. Petra Denecke Baier Optik und Akustik e.K. Georgstraße 25 27570 Bremerhaven	Handel-Optik/Akustik	12. Hans-G. Schumacher Industrievertretungen Hans-G. Schumacher e.K. Flemingstraße 24 28357 Bremen	Elektrotechnik/Elektronik (Handelsvertretung)
5. Claus von der Heide Claus von der Heide e.K. Bürgermeister-Smidt-Straße 51 a 27568 Bremerhaven	Textilien	II. Handwerk	
6. Wolfgang Hendel WH Immobilien GmbH Barkhausenstraße 6 27568 Bremerhaven	Immobilien/Apotheken	1. Stefan Ahres Bahnhofstraße 25 27572 Bremerhaven	Bauunternehmen
7. Bernd Karstedt Diersch & Schröder GmbH & Co. Cuxhavener Straße 42/44 28217 Bremen	Brennstoffe	2. Rudolf Behr Rudolf & Adolf Behr GmbH Bayernstraße 166 28219 Bremen	Dachdeckermeister
8. Bernd Kersten Dreibergen 55 27572 Bremerhaven	Drogeriemarkt	3. Dieter Borch Auf den Sülten 5 27576 Bremerhaven	Maler

Name des Beisitzers und der Firma	Sachgebiet	Name des Beisitzers und der Firma	Sachgebiet
4. Olav Brandt Thein Brass OHG Norderneystraße 14 28217 Bremen	Musikinstrumentenmacher-handwerk	17. Sascha Ligat Lipperkamp 41 27580 Bremerhaven	Dachdecker
5. Hartmut Chedor Kanalstraße 7 27570 Bremerhaven	Elektro- und Kommunikationstechnik	18. Olaf Otto Max Weigl, Inh. Olaf Otto e.K. Holsteinerstraße 123 28219 Bremen	Zweiradmechanikermeister
6. Herbert Dohrmann jr. Friedrich-Humbert-Straße 95 28759 Bremen	Fleischermeister	19. Dietrich Penz Fotostudio Penz GmbH Konsul-Smidt-Straße 8 a 28217 Bremen	Fotografenmeister
7. Gido Glackemeyer Debstedter Weg 19 27578 Bremerhaven	Schuhmacher	20. Dirk Ritschel Ritschel + Schick Gebäudetechnik GmbH Langener Landstraße 238 27578 Bremerhaven	Installateur
8. Thomas Gnutzmann Tangemann Elektrotechnik GmbH Buntentorsteinweg 113 28201 Bremen	Elektrotechnikerhandwerk	21. Jürgen Rotschies Elisabethstraße 146 28217 Bremen	Maurermeister
9. Andreas Haack Karolinenhöhe 28 27624 Geestland	Tischler	22. Karl-Wilhelm Schnars Dorfstraße 34 27628 Hagen	Kraftfahrzeugtechnik
10. Peter Haarstick Fedelhören 97 28203 Bremen	Goldschmiedemeister	23. Theodor Schnibbe Brokop Stahlbau GmbH Hohweg 4 28219 Bremen	Metall-Handwerk
11. Stefan Hartmann Am Gewerbepark 5 27628 Hagen	Friseurhandwerk	24. Matthias Schröter Prager Straße 19 27568 Bremerhaven	Raumausstatter
12. Felix Huth Am Lunedeich 161 27572 Bremerhaven	Stahlbau	25. Hans-Joachim Stehr Berliner Platz 8-9 27570 Bremerhaven	Fleischer
13. Heiko Klumker Neuer Damm 9 28259 Bremen	Friseurhandwerk	26. Peter Struck Heinstraße 61 28213 Bremen	Informationstechnik
14. Hans-Jörg Kossmann Paul Kossmann GmbH & Co. KG St.-Jürgen-Straße 112/114 28203 Bremen	Kfz-Handwerk	27. Bernard Timphus Stecker Konditorei-Café e.K. Knochenhauerstraße 14 28195 Bremen	Konditormeister
15. Sven Kühnast Malereibetrieb Kühnast GmbH Pfalzburger Straße 85 28207 Bremen	Maler- und Lackiererhandwerk	28. Matthias Winter Senator-Bömers-Straße 21 28197 Bremen	Tischlermeister
16. Christophe Lenderoth Lenderoth Service GmbH Hohweg 5 28219 Bremen	Glasermeister		



Aus dem Plenum



Das Plenum der Handelskammer zu Besuch bei Arcelor-Mittal.

Themen der
Plenarsitzung in Bremen am 9. Oktober 2023
waren unter anderem diese:

- *Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Plenums vom 18. September 2023*
- *Aktuelles*
- *Aktuelle Ausbildungssituation im Land Bremen*
- *Verschiedenes*

Präses Eduard Dubbers-Albrecht verurteilte den terroristischen Angriff auf Israel aufs Schärfste. Die Solidarität der Handelskammer gilt den Menschen in Israel.

Präses Dubbers-Albrecht informierte über die neuesten Entwicklungen zum Hafentunnel in der Cherbourger Straße in Bremerhaven, mit dem die Terminals in Bremerhaven besser an die Autobahn A 27 angebunden werden sollen.

Präses Dubbers-Albrecht berichtete von der gelungenen Veranstaltung im Schütting am 27. September 2023 „Zukunft der Industrie im Kontext multipler Krisen“. An der Podiumsdiskussion nahmen Herr Siegfried Russwurm (Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.), Herr Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte (Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen), Herr Reiner Blaschek (CEO ArcelorMittal) und Herr Jörg Bieß (Geschäftsführer Azul-Kaffee GmbH) teil.

Michael Zeimet informierte über die aktuelle Ausbildungssituation im Land Bremen. Zum Stand 31. August 2023 gab es im Land Bremen insgesamt 4.287 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber und 5.439 gemeldete Ausbildungsstellen. Ende August waren im Land Bremen noch 1.596 Stellen unbesetzt. Im Zuständigkeitsbereich der Handelskammer Bremen wurden rund 3.500 Neuverträge geschlossen. Dies sei ein deutliches Plus gegenüber dem Vorjahr, obgleich es dennoch große Schwierigkeiten bei der Besetzung der einzelnen Stellen gebe. Weiter informierte Zeimet über die am 9. März 2023 gestartete IHK Azubi-Bundeskampagne #könnenlernen, die die Ausbildung im positiven Kontext beleuchten soll, um so mehr junge Menschen für die Ausbildung zu begeistern.

Reiner Blaschek erläuterte die Unternehmensstruktur von ArcelorMittal, einem der weltgrößten Stahlkonzerne mit Stahlproduktionen in 16 Ländern, 158.000 Mitarbeitenden und 69,1 Millionen Tonnen Rohstahl in 2021. Er ging hierbei explizit auf die Umstellung zur klimaneutralen Produktion am Bremer Standort ein. Die Strategie sei es, bis 2050 klimaneutral zu sein und bereits 35 Prozent weniger Emissionen bis 2030 zu generieren. Für die Umsetzung bedürfe es Hilfestellungen durch die Regierung. Eine Entscheidung für einen Brückenstrompreis sei enorm wichtig, bis ein klimaneutrales und effizientes Stromsystem für wettbewerbsfähige Preise sorgen kann.



Aus dem Plenum

Themen der
Plenarsitzung in Bremen am 13. November 2023
waren unter anderem diese:

- *Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Plenums vom 9. Oktober 2023*
- *Aktuelles*
- *Benennung eines Mitglieds für den Aufsichtsrat der Glocke Veranstaltungs-GmbH*
- *Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven*
- *Vorstellung eines neuen Mitglieds der Wahlgruppe 2*
- *Verschiedenes*

Ab 17:00 Uhr nahmen Ralf Stapp (Vorsitzender der Geschäftsführung Bremer Aufbau-Bank GmbH) sowie Pranjal Kothari (Vorstandsmitglied Die Sparkasse Bremen AG) als Gäste an der Plenarsitzung teil und sprachen mit den Plenarmitgliedern im Anschluss an eine kurze einleitende Präsentation über den neuen Public-Private-Venture-Fonds Bremen.

Dr. Matthias Fonger berichtete von der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums der Stiftung Maritimes Erbe im Lande Bremen vom 7. November 2023.

Dr. Fonger wies auf den Vortrag und die Podiumsdiskussion „Innenstadt Bremerhaven – quo vadis?“ am 5. Dezember 2023, 18:00 Uhr hin.

Dr. Frank Thoss berichtete von der Veranstaltung „Potenziale einer Kreislaufwirtschaft für Bremen und die Region“ vom 1. November 2023. Auf der Podiumsdiskussion wurde darüber gesprochen, worin für den Wirtschaftsstandort Bremen mögliche Chancen einer Kreislaufwirtschaft lägen.

Volkmar Herr informierte über die anstehenden Delegationsreisen der Handelskammer und der IHK Nord im Jahr 2024. Derzeit werde eine Delegationsreise nach Marokko vom 3.–7. März 2024 und eine Delegationsreise der IHK Nord nach Kanada vom 8.–15. September 2024 geplant.



EINFACH SAUBER.
Ihre Reinigungsprofis
im Norden

- Kliniken und Pflegeeinrichtungen
- Reha- und Kureinrichtungen
- Hotels und Tourismusbetriebe
- Produktions- und Logistikbetriebe
- Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen

BOCKHOLDT

Sprechen Sie uns an!

Bockholdt GmbH & Co. KG

Ein Unternehmen der
STRABAG PFS-Unternehmensgruppe

T. 0451 6000 629
anfrage@bockholdt.de



Informieren Sie sich jetzt
über unsere Leistungen.

Marita Dewitz erläuterte die Hintergründe des Apothekenprotests vom 8. November 2023, bei dem eine Vielzahl von Apotheken deutschlandweit geschlossen blieben.

Präses Eduard Dubbers-Albrecht berichtete, dass mit der neuen Legislaturperiode der Landesregierung der Bremer Senat die entsandten Mitglieder der Aufsichtsräte bremischer Gesellschaften neu benennt, so auch für den Aufsichtsrat der Glocke Veranstaltungs-GmbH. Das Plenum stimmte einstimmig der Benennung von Frau Susanne Gerlach als Mitglied für den Aufsichtsrat der Glocke Veranstaltungs-GmbH zu.

Präses Dubbers-Albrecht informierte über die Neuaufstellung der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Handelskammer Bremen. Das Plenum stimmte der Aufstellung und Bekanntmachung der als Anlage zu TOP 4 versandten Beisitzerliste einstimmig zu.

Das neue Plenarmitglied, Christian Leopold (CHS Container Handel GmbH), der für den ausgeschiedenen Michael Schütte in der Wahlgruppe Groß- und Außenhandel im Wahlbezirk Bremen für die Amtszeit vom 19. Juni 2023 bis 31. Dezember 2027 nachgerückt ist, stellte sich und sein Unternehmen vor.

Ralf Stapp (Vorsitzender der Geschäftsführung Bremer Aufbau-Bank GmbH) und Pranjal Kothari (Vorstandsmitglied Die Sparkasse Bremen AG) informierten zum neuen Public-Private-Venture-Fonds Bremen. Die Initiierung des Public-Private-Venture-Fonds Bremen sei die logische Schlussfolgerung, um den starken Start-up Standort zu stärken. Neben einer hohen Gründungsintensität bestünden in Bremen etablierte Industriestrukturen als Keimzelle für neue Zukunftstechnologien (Automotive, Luft und Raumfahrt, Windenergie, Maritime Wirtschaft und Logistik). Durch den Fonds sollen innovative Start-ups in

Bremen oder mit Bezug auf bremische Schlüsselbranchen gestärkt und zudem neue Start-ups in Bremen angesiedelt werden. Aktuell entwickle sich das Start-up-Ökosystem im Land Bremen gut. U.a. koordiniert die Handelskammer Bremen ein Start-up Netzwerk, das sich regelmäßig trifft. Da es jedoch im Land Bremen derzeit keinen Venture Fonds gibt, der die hiesigen innovationsgetriebenen Start-ups finanzierend unterstützt oder Start-ups mit regional relevanten Schlüsselinformationen ansiedelt, bestehe Bedarf für den hier vorgestellten Fonds. Das unabhängige Fondsmanagement bestehe aus einem erfahrenen und regional verankerten Team.



Foto Handelskammer Bremen

V.l.: Ralf Stapp (Vorsitzender der Geschäftsführung Bremer Aufbau-Bank GmbH), Handelskammer-Präses Eduard Dubbers-Albrecht, Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger, Pranjal Kothari (Vorstandsmitglied Die Sparkasse Bremen AG).

ANZEIGE

Zukunftsfähig mit Künstlicher Intelligenz

Gute Beispiele, wie der Mittelstand von KI profitieren kann – RZ.Nord berät kostenlos

Spätestens seit ChatGPT stellen sich kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die Frage, wie sie Künstliche Intelligenz nutzen können, um Produkte besser und Prozesse einfacher zu machen. Beim Finden von Antworten unterstützt das Regionale Zukunftszentrum Nord – kostenlos und mit KI-Experten aus der Praxis. „Es geht darum, mit den KMU individuelle Lösungen und Qualifizierungskonzepte zu entwickeln“, so Projektleiter Martin Kater vom Konsortialführer Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft. Gute Beispiele für erfolgreiche Beratungspraxis inklusive Umsetzung in KMU gibt es bereits viele aus den unterschiedlichsten Branchen: Das reicht vom Einsatz eines eigenen Hotel-GPT als 24-Stunden-Rezeption über die Di-

gitalisierung der Abläufe in einer Werbeagentur bis zur Automatisierung von Routineaufgaben wie Terminvereinbarungen und Aktualisieren von Kundendaten bei einem Fotografen. Auch die digitale Überwachung von Anlagen zur Minimierung von Ausschuss, eine KI-basierte Job-Matching-Plattform zur Vereinfachung des Rekrutierungsprozesses und der Einsatz einer Bäcker-KI zur Optimierung von Mengen und Produkten je Filiale mit Hilfe von Wetter-Prognosen und Kalenderdaten sind konkrete mit dem RZ Nord erarbeitete Ergebnisse. Ganz aktuell rücken darüber hinaus das Pflege- und Gesundheitswesen in den Fokus der Digitalisierungs- und KI-Berater in Bremen. Das RZ Nord unterstützt als einzigartiger, vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und über den Europäischen Sozialfonds Plus geförderter Verbund KMU und ihre Beschäftigten bei Digitalisierung und KI. In Bremen arbei-



ten das Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet, die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben (DGB/VHS) und das Transferzentrum für Künstliche Intelligenz Bremen/Bremerhaven, in den Bundesländern Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen insgesamt 13 Konsortialpartner Hand in Hand.

www.zukunftszentrumnord.de



Kein Firmen-geschenk der Welt ...

... macht so glücklich.

 **SOS KINDERDORF**

Wandeln Sie dieses Jahr Ihr Budget für Firmenpräsente in eine Spende für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien um. Mit der Aktion „Spenden statt Schenken“ eröffnen wir gemeinsam mit Ihrem Unternehmen echte Zukunftschancen.

Erfahren Sie mehr unter sos-kinderdorf.de/SpendenStattSchenken





Aus den Ausschüssen

Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen, 26. September

Im Ausschuss stellten Kai Große und Thorben Komatowsky von der Sparkasse Bremen eine innovative Lösung für das Liquiditätsmanagement von KMU vor, die gemeinsam mit Unternehmen entwickelt wurde. Weitere Pilotkunden werden noch gesucht. Oliver Rau (Wirtschaftsförderung Bremen) erläuterte anschließend den Sachstand und die Ziele für das Standortmarketing. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Leiter des Ordnungsamts, Uwe Papencord, die Rahmenbedingungen für die Möblierung und Sondernutzung des öffentlichen Raumes. Handelskammer und Ordnungsamt stehen gern zur Verfügung, um sich in schwierigen Einzelfällen gemeinsam mit den Betroffenen zu beraten.

Kontakt:
Karsten Nowak, Tel. 0421 3637-410
nowak@handelskammer-bremen.de

Ausschuss für IT, Design und Medien, 10. Oktober

Der Ausschuss diskutierte das Thema „Barrierefreiheit in der IT“. Folgende Fragen standen im Mittelpunkt: Wie können Unternehmen durch einfache digitale Prozesse und eine klare Sprache einen Mehrwert schaffen und gleichzeitig neue Kundinnen und Kunden gewinnen? Ist Barrierefreiheit eine Chance oder eine Hürde für Innovationen? Für Input zu gesetzlichen Vorgaben war Astrid Hassenbach (Webmen Internet GmbH) zu Gast. Als Diskutant aus der Wissenschaft war Peter von Maydell, Professor für Interface Design an der Hochschule für Künste, eingeladen. Er berichtete, welche Auswirkungen der Wunsch nach Barrierefreiheit auf das User-Experience-Design und auf das User-Interface-Design hat.

Kontakt:
Dr. Stefan Offenhäuser, 0421/3937-245
offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Tourismusausschuss, 12. Oktober

Der Tourismusausschuss tagte im Bremerhavener Kammergebäude. Thema des Treffens war die Planung für den Ausbau des historischen Columbusbahnhofs. Lutz Jankowski (Bremenports) gab einen historischen Rückblick zum Columbusbahnhof und stellte eine Visualisierung des Ausbaus vor, der vom Architekturbüros GMP geplant wird. Mit der Sanierung sowie dem Um- und Ausbau soll es gelingen, im Kreuzfahrterminal die wachsenden Passagierströme zu bewältigen. Die Maßnahmen sollen für eine reibungslose Abfertigung der Gäste und eine hohe Aufenthaltsqualität sorgen. Im Anschluss an den Vortrag diskutierten die Mitglieder über die Betreiberwechsel beim Kreuzfahrterminal und beim Klimahaus Bremerhaven.

Kontakt:
Dr. Frank Thoss, Tel. 0421 3637-360
thoss@handelskammer-bremen.de

Nahrungs- und Genussmittelausschuss, 2. November

Thomas Manefeld (Impetus GmbH & Co. Bioscience KG) hielt einen Vortrag über „Gentechnische Veränderungen, Allergene, Speziesnachweis – DNA-Analytik im Lebensmittelbereich“. Das Unternehmen ist in unterschiedlichen Anwendungsgebieten im Lebensmittelbereich tätig, beispielsweise in der Identifizierung von gentechnischen Veränderungen, Spezies und Allergenen. Im Anschluss sprach Lea Zerbst, Inhaberin von New Work Leaders, über „New Work – Nur was fürs Büro?! Ansätze für die Nahrungs- und Genussmittelbranche“. Sie präsentierte mögliche Ansätze für Betriebe, um die Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung zu erhöhen. Dazu zählen beispielsweise die Steigerung von Wertschätzung und Transparenz, ein wertiges Arbeitsumfeld und die Unterstützung durch die digitale Transformation.

Kontakt:
Dr. Frank Thoss, Tel. 0421 3637-360
thoss@handelskammer-bremen.de

Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen, 7. November

Der Ausschuss war zu Gast im Digital Hub Industry (DHI), einem Anlaufpunkt für den Transfer und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Unternehmen und Gründern. Hub-Manager Frank Bittner stellte unter dem Titel „Changing the culture – ein Jahr DHI“ dar, wie die Einrichtung als Ideen-, Experimentier- und Kollaborationsraum mit industriellem Schwerpunkt aktiv den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Bremen fördert. Die Ausschussmitglieder erhielten im Rahmen einer Führung umfassende Einblicke in die Arbeit des DHI sowie Raum für Vernetzung mit Akteuren wie Topas Industriemathematik, der AG Nachrichtentechnik, dem Mittelstand-Digital-Zentrum, Bridge, Bremen.AI, Encoway und Aisencia.

Kontakt:
Dr. Frank Thoss, Tel. 0421 3637-360
thoss@handelskammer-bremen.de

Mittelstandsausschuss, 9. November

Die Sitzung in den Räumen der Sparkasse Bremen stellte das Thema New Work und die daraus entstehenden Chancen für den Mittelstand in den Fokus. Der Vorstandsvorsitzende, Dr. Tim Nesemann, erläuterte, wie die Sparkasse zu einem agilen Unternehmen werden möchte. Neben räumlichen Veränderungen zählten hierzu auch organisatorische und strukturelle Anpassungen, um flexibler und schneller zu werden, erläuterte er. Auf dieser Grundlage vertiefte Jörg-Uwe Pfeiffer von der Sparkasse den Transformationsprozess aus Personalsicht. Dabei wurde diskutiert, wie die Arbeit ohne Hierarchien möglich ist und welche Lehren die Sparkasse aus den Prozessen gezogen hat. Abschließend bestand die Möglichkeit einer Betriebsbesichtigung.

Kontakt:
Dr. Frank Thoss, Tel. 0421 3637-360
thoss@handelskammer-bremen.de



Der Mittelstandsausschuss diskutierte in der Sparkasse Bremen über das Thema „New Work“.

Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen, 14. November

Wilken Herzberg (Justus Wohltmann OHG) gab anlässlich der Messe Expo Real eine kurze Einschätzung zur Stimmungslage der Immobilienwirtschaft, die angesichts der gestiegenen Zinsen aktuell von Pessimismus geprägt sei. Thorsten Tendahl und Karin Take von der Wirtschaftsförderung Bremen stellten anschließend die innenstadtbezogenen Aktivitäten der WFB vor. Als Handlungsfelder nannten sie unter anderem die Bestandspflege, die Projektförderung und -entwicklung, aber auch das Marketing und die Verwaltung. Darüber hinaus stellte Geschäftsführer Jan Brüning die Spospom GmbH vor, die vom Sportverein Bremen 1860 gegründet wurde, um Tätigkeitsfelder wie das Sportsponsoring und das Sporteventmanagement auszulagern. Er betonte, dass Sportveranstaltungen zur positiven Wahrnehmung der städtischen Zentren beitragen können.

Kontakt:
Karsten Nowak, Tel. 0421 3637-410
nowak@handelskammer-bremen.de



Energie tanken im Haus der Dokumente

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens beinhaltet auch öffentlich zugängliche Ladesäulen.

Vom papierlosen Büro war früher oft die Rede, wenn das Ziel ausgerufen wurde, ein Unternehmen umweltfreundlicher aufzustellen. Papier ist noch immer in großen Mengen im Umlauf, aber der Verbrauch sinkt – auch dank der Leistungen von Unternehmen wie dem Haus der Dokumente. Die Unternehmensgruppe bietet ein komplett digitales Büromanagement mit Hard-

ware, Software, Workflow-Automatisierung und Datensicherheit an – und sie möchte die Voraussetzung für zuverlässiges mobiles Arbeiten schaffen. Rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die Kunden in Bremen und Umgebung.

Auf dem Weg zum nachhaltigeren Büro haben sich mittlerweile

viele weitere Handlungsfelder geöffnet, die über die Vermeidung des Papiers hinausgehen. Das Haus der Dokumente hat sich unter anderem vorgenommen, den eigenen CO₂-Ausstoß zu reduzieren und sein Umfeld ebenfalls zum Einsatz für Klima und Umwelt zu inspirieren.

Ein wichtiger Baustein ist dabei der Einsatz von Elektroautos. Beim Aufbau der Infrastruktur für Elektrofahrzeuge hat die Geschäftsführung auch gleich über den eigenen Tellerrand hinausgedacht: Sie bietet als einziges privates Unternehmen in Bremen elf öffentliche Ladesäulen auf dem eigenen Firmengelände an. Damit wird den Mitarbeitenden, Kunden und Besuchern ebenfalls ermöglicht, ihre Fahrzeuge aufzuladen.



Am Haus stehen elf öffentliche Ladesäulen zur Verfügung.



Die Photovoltaikanlage zahlt sich ökologisch und wirtschaftlich aus.

Selbst produzierter Strom dank Photovoltaikanlage

Wirklich nachhaltig ist das Ganze nur, wenn auch der Strom umweltfreundlich produziert wird. Das Unternehmen hat auf dem Dach daher eine Photovoltaikanlage installiert – eine Maßnahme, die sich nicht nur ökologisch auszahlt, sondern auch wirtschaftlich.

Ein weiterer Baustein ist die Bereitstellung umweltfreundlicher Hardware für Kunden. Die Drucker arbeiten ressourcenschonend und mit hoher Energieeffizienz. Darüber hinaus stellt das Unternehmen auch Platz für einen Bienenstock auf dem Firmengelände bereit. „Den produzierten Honig verschenken wir an Mitarbeiter und Kunden“, sagt Fierek. „Das kommt bei allen gut an, trägt zur Kundenzufriedenheit bei und schärft außerdem den Blick auf den Schutz der Bienen und damit auch der Natur.“ Umweltschutz lasse sich nicht einfacher und schmackhafter umsetzen.

haus-der-dokumente.de



**JETZT
PERSÖNLICH
BERATEN
LASSEN**

MACHEN SIE IHREN BETRIEB DICHT. FÜR PHISHING-VERSUCHE.

Wenn Sie mit Ihrem Unternehmen langfristig erfolgreich sein möchten, sollten Sie ungebetenen Gästen konsequent den Zutritt verwehren. Vertrauen Sie deshalb bei der Abwehr von Phishing-Versuchen auf echte Profis: mit der langjährigen Erfahrung und den umfassenden IT-Sicherheitslösungen von swb.

**Schützen Sie Ihr Business.
Mit IT-Sicherheit von swb.**

swb



Jens Assheuer (l.), Vorstandsvorsitzender WAB e.V., moderierte die Podiumsdiskussion mit (v.l.) Jens Meyer-Holtz (RWE Offshore Wind GmbH), Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt, Prof. Holger Lange (Hochschule Bremerhaven) und Thorsten Rönner (Handelskammer und Lloyd Werft Bremerhaven).

Von Trübsal keine Spur mehr

Die Offshore-Windenergie ist vom Stiefkind der Wirtschaftspolitik wieder zum Hoffnungsträger geworden. Vertreterinnen und Vertreter der Branche diskutierten am 25. Oktober in der Handelskammer mit Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt und Professor Holger Lange von der Hochschule Bremerhaven über die Potenziale des Booms für den Nordwesten.

Text: Axel Kölling, Fotos: Karsten Klama

Der Ausstieg aus der Windkraft könnte noch schneller kommen als der aus der Kohle“, schrieb die Wirtschaftswoche vor vier Jahren. Anlass war die Nachricht, dass die Branche weitere 10.000 Mitarbeitende verloren hatte, nachdem bereits im Jahr zuvor aufgrund des schleppenden Windenergie-Ausbaus rund 26.000 Jobs gestrichen worden waren. Der Einbruch traf auch den Nordwesten hart. Die politisch herbeigeführte Drosselung des Windenergie-Ausbaus habe die Unternehmen damals massiv geschwächt, berichtete Thorsten Rönner, Vizepräsident der Handelskammer und Geschäftsführer der Lloyd Werft Bremerhaven, beim Branchentreffen am 25. Oktober 2023 im Haus Schütting. Unter dem Titel „Wird die Offshore-Windenergie eine (neue) Chance für Bremen, Bremerhaven und den Nordwesten?“ diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Vizepräsident Thorsten Rönner

über die Chancen aus der 180-Grad-Wende, die das Thema in den vergangenen beiden Jahren erfahren hat. Vizepräsident Rönner zeigte sich bei der Begrüßung der Gäste ausgesprochen optimistisch: Bis Mitte des letzten Jahrzehnts sei Bremerhaven noch weltweit führend im Bereich der Offshore-Windenergie gewesen – „und da gehören wir wieder hin“, betonte er. Die Offshore-Windenergie sei eine Riesenchance und er glaube „fest daran, dass die Küste aufblüht und eine wirtschaftlich florierende Region sein wird.“

Auch Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt kritisierte, dass durch die Änderungen des Erneuer-



Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt

bare-Energien-Gesetzes zwischen den Jahren 2013 und 2017 sehr viel Wertschöpfung nach Asien abgewandert und „Trübsal“ in der Region eingekehrt sei. „Jetzt ist die Situation anders“, hob sie hervor. Die Offshore-Windenergie solle wieder rasant an Fahrt aufnehmen, und es stelle sich die Frage, wie die Ziele erreicht werden können, nachdem viele Arbeitskräfte verloren gegangen sind. Dennoch gab sie sich optimistisch, dass die Region dies mit ihrer ausgeprägten Forschungslandschaft, den Universitäten, den immer noch zahlreich vorhandenen Windenergie-Unternehmen und den Werften schaffen könne. Für den Nordwesten sieht Vogt in

diesem Kraftakt ein „ungeheures Wertschöpfungspotenzial“. Das große Angebot an Offshore-Wind sei attraktiv für die Ansiedlung von Unternehmen, die auf einen kurzen Weg zwischen der Erzeugung und der Nutzung erneuerbarer Energien angewiesen sind.

Energy Port „unbedingt erforderlich“

Um dieses Potenzial auch für Bremerhaven und Bremen bestmöglich nutzen zu können, fordert sie den Bau des Energy Ports als zentrales Projekt. Dieses sei

aufgrund der extremen Ansprüche an die Logistik unbedingt erforderlich: „Es ergibt keinen Sinn, die Unternehmen irgendwo jenseits der Küste anzusiedeln.“ Bis zum nächsten Sommer will Bremen die Planungen an die Bundesregierung schicken und Vogt sieht gute Chancen, dass das Projekt genehmigt wird – „hoffentlich im beschleunigten Verfahren, denn sonst kann es sehr lange dauern.“ Mit Wirtschaftsminister Robert Habeck und dem maritimen Koordinator der Bundesregierung, Dieter Janecek, habe sie darüber bereits gesprochen.

„Wie sollen wir das alles schaffen?“ fragte sich auch Jens Meyer-Holtz, Head of Projects and Permitting bei der RWE Offshore Wind GmbH. Insgesamt seien in diesem Jahr Flächen mit einem erwarteten Ertrag von 8 Gigawatt (GW) vergeben worden – „in den letzten 15 Jahren wurden zusammen nicht einmal 8 GW in Betrieb genommen“. Bis 2030 sollen laut Bundesregierung 30 GW in Betrieb sein, bis 2045 insgesamt 70 GW. „Und das ist ja noch nicht alles“, so Meyer-Holtz. „Auch die anderen Nordsee-Anrainer haben sich Ziele gesetzt, und zwar insgesamt 120 GW bis 2030 und 300 GW bis 2050. Wow.“

Aufgrund des großen Vorlaufs sei ungefähr zwi-



Jens Meyer-Holtz

Design – Bau – Service

Immobilien mit System

GOLDBECK

GOLDBECK Niederlassung Bremen
 Kaspar-Faber-Straße 2A, 28355 Bremen
 Tel. +49 421 27658-0, bremen@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

schen 2028 und 2031 mit der intensivsten Ausbauphase zu rechnen, schätzt er. Nun sei es erforderlich, die Bauzahlen der Turbinen pro Jahr weltweit zu verdoppeln und die Zahlen der Fundamente zu vervierfachen. Auch der Bau neuer Spezialschiffe müsse verdoppelt werden. „Der Start ist jetzt“, betonte er in der Handelskammer.

Einstieg der Ölkonzerne sorgt für neue Finanzierungsquellen

Die Branche gerät durch die plötzliche Kehrtwende unter Druck, freut sich aber über die Aufträge. „Die Trübsal ist bei uns eindeutig vorbei“, so Meyer-Holtz. Seit er im Jahr 2000 bei RWE eingetreten sei, habe das Unternehmen seine eigene Energiewende absolviert und produziere den Strom mittlerweile zu 60 Prozent aus erneuerbaren Quellen. „Die sehr niedrigen Ausbauziele in der Vergangenheit haben uns auch immer verwundert“, sagt er. Nun sei man über die ambitionierten Ziele im Koalitionsvertrag der Ampel überrascht gewesen – „wir waren ja Kummer gewohnt und mussten uns erst einmal die Augen reiben, als wir das gelesen haben“. Auch die schnelle Umsetzung der Ziele im Wind-See-Gesetz sei dann noch einmal überraschend gekommen – „völlig ohne Streit, auch die Opposition hat nichts dazu gesagt. Es scheint also ein breiter Konsens zu sein, diese Ziele jetzt durchzusetzen.“

Trotz der aktuellen Lieferkettenprobleme und gestiegenen Kosten sieht er die Chancen, die Ziele zu erreichen, als hoch an. Ein Grund dafür ist, dass mittlerweile auch die Ölkonzerne ins Geschäft drängen. Diese seien zwar einerseits eine erhebliche Konkurrenz für Unternehmen wie RWE Offshore Wind, andererseits brächten die Konzerne aber auch neue Finanzierungsquellen und neue Ideen mit ein, daher sehe er deren Engagement insgesamt positiv.

Die Finanzierungsquellen machten sich schon bei der erstmaligen Auktion von Flächen durch die Bundesnetzagentur im Juli 2023 bemerkbar. Unter den erfolgreichen Bietern befanden sich laut Meyer-Holtz mit BP und Total zwei finanzstarke Konzerne. Die drei verfügbaren Flächen spülten dem Bund 12,6 Milliarden Euro in die Taschen – fast doppelt so viel wie die Versteigerung der 5G-Mobilfunklizenzen im Juni 2019. Dass dieser Erfolg in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurde, ärgert Meyer-Holtz.

Starke Schwankungen bei den Bewerbungen um Studienplätze

Für die Branche spielen Medien und Politik auch beim Thema Fachkräfte eine wichtige Rolle. wie Professor Holger Lange erläuterte, der an der Hochschule Bremerhaven den Masterstudiengang Windenergietechnik und den MBA Offshore-Windenergie betreut. „Wenn die Politik positive Meldungen bringt und die Gesellschaft sagt, „das finden wir gut“, dann gehen die Studienzahlen in beiden Studiengängen nach oben“, berichtete er. Dies sei beispielsweise zu Beginn der Ampelkoalition der Fall gewesen, als die Zahlen für den Windenergie-Master rasant gestiegen seien. In letzter Zeit sei die öffentliche Stimmung gekippt – und mit ihr der Zulauf zu den Studiengängen. „Wir könnten 100 Abgänger mit einem Job versorgen, aber wir kriegen im Moment gerade mal zehn Studierende zusammen in einem Studiengang, der für 15 ausgelegt ist“, berichtet er.



Professor Holger Lange

Zusätzlich zur schlechter werdenden Stimmung mache sich auch bemerkbar, dass ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zurzeit allgemein weniger beliebt seien. „Es ist einfach zu schwer“, so Lange. An eine baldige Umkehr dieses bundesweiten Trends glaubt er nicht: „Die Fächer sind schwer und daran wird man auch nichts ändern können – man kann nicht plötzlich Mathe weglassen“, so Lange. Insgesamt sei die Zahl der Studierenden „deutlich zu wenig für das, was wir vorhaben.“

Moderator Jens Assheuer, Vorstandsvorsitzender des WAB e.V., beantwortete die Ausgangsfrage nach der Chance der Offshore-Windenergie für den Nordwesten mit einem deutlichen „Ja“: „Wir müssen investieren, wir müssen rangehen.“ Manchmal müsse man es auch wie die Niederlande machen: „Die fangen erstmal an, schreiben aus, und wenn es nicht funktioniert, macht man es in der nächsten Ausschreibung besser und steuert nach. Wichtig ist, dass wir anfangen.“

Mi geiht 'n Licht up.



Von Doofkopp bis Schietbüdel,
von Babel bis Swutsch.



Jetzt
neu!
12,90 €

Das Buch, das jeder Bremer haben sollte: mit Hunderten Begriffen, Anekdoten und Geschichten, die zur Hansestadt gehören wie diese ganz besondere Sprache – der Bremer Schnack.



Hier erhältlich:

-  Pressehaus Bremen, regionale Zeitungshäuser, Buchhandel
-  weser-kurier.de/shop
-  04 21 / 36 71 66 16

Versandkosten 3,95 € (ab 30 € versandkostenfrei). Angebot solange der Vorrat reicht. Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

WESER KURIER SHOP



„Keine Finanzierung muss an fehlenden Sicherheiten scheitern“

Ob Neugründung, Investition in Wachstum oder Unternehmensnachfolge: Kapitalbedarf gibt es in allen Phasen, die ein Betrieb durchläuft. Die Bürgschaftsbank Bremen unterstützt kleine und mittlere Unternehmen, die ihren Sitz im Bundesland Bremen haben, mit Bürgschaften und Garantien.

Text: Anne-Katrin Wehrmann

Die Situation dürfte so mancher Unternehmer schon einmal erlebt haben: Das Gespräch mit der Hausbank läuft gut, der Daumen des Bankberaters für den angefragten Kredit geht hoch. Doch dann kommt eine Frage, die noch einmal die Wende bringen könnte: Wie sieht es mit Sicherheiten aus? Damit aus dieser Frage kein unüberwindbares Hindernis wird, gibt es die Bürgschaftsbank Bremen (BBB). „Keine Finanzierung muss an fehlenden Sicherheiten scheitern“, betont BBB-Firmenkundenbetreuer Rolf Sinn. Dabei ist es grundsätzlich egal, um welchen Verwendungszweck es geht: Sofern das zu finanzierende Vorhaben überzeugt, geht die Förderbank mit an Bord.

Etwa 100 Finanzierungsvorhaben hat die BBB im vergangenen Jahr geprüft und daraus etwa 70 Ausfallbürgschaften übernommen. Zwei klassische Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit: die Übergabe einer Steuerberaterpraxis und die Gründung eines Gastronomiebetriebs. „Wir können Aus-

fallbürgschaften mit einem Volumen von bis zu zwei Millionen Euro gewähren“, erläutert Sinn. „Dabei liefern wir je nach Wunsch der Hausbank zwischen 40 und 80 Prozent des Kreditvolumens.“

Hilfe bei Unternehmensnachfolgen und Existenzgründungen

Der übliche Weg ist es, dass die Hausbank des Unternehmens eine Ausfallbürgschaft bei der BBB beantragt, wenn sie zusätzliche Sicherheiten für eine Kreditvergabe benötigt. Daneben nehmen Interessierte – sowohl Banken als auch Unternehmen – häufig über das Online-Finanzierungsportal finanzierungsportal.ermoeglicher.de Kontakt auf. „Es ist aber auch möglich, dass die Antragsteller direkt auf uns zukommen“, berichtet der Firmenkundenbetreuer. „Zum Beispiel kann sich jeder Existenzgründer an uns wenden und nach einer Einschätzung fragen, wir beraten dann gerne.“



KMU-Rechner: Erste Einschätzung des Unternehmenswerts

Wer ein Unternehmen kaufen oder verkaufen möchte, muss wissen, wie viel es wert ist. Für die Berechnung des Unternehmenswerts gibt es allerdings kein allgemeingültiges Verfahren, sondern diverse parallel akzeptierte Berechnungsarten – die aufgrund unterschiedlicher Betrachtungen und Gewichtungen häufig zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Eine erste neutrale Einschätzung ermöglicht jetzt ein neues Online-Tool, das die deutschen Bürgschaftsbanken und Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften in Kooperation mit den Initiatoren des so genannten KMU-Rechners kostenlos zur Verfügung stellen. Auf Basis des Ertragswerts lässt sich dort in wenigen Minuten ein grober Näherungswert bestimmen, der als Grundlage für konkretere Verhandlungen dienen kann.

Zu finden ist der KMU-Rechner hier:

kmu-rechner.ermoeglicher.de



Ein großes und immer wiederkehrendes Thema ist die Finanzierung von Unternehmensnachfolgen. Eher früher als später kommt dann die Frage auf, welchen Wert das jeweilige Unternehmen hat: Hier können Interessierte neuerdings auf den kostenlosen KMU-Rechner zugreifen, der online die unkomplizierte Bestimmung eines Näherungswertes ermöglicht (s. Info-Kasten).

Langfristiges Beteiligungskapital

Als Tochter der BBB stellt die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Bremen (MBB) Unternehmen darüber hinaus langfristig und nachhaltig Beteiligungskapital zur Verfügung. „Damit vergibt die MBB im Rahmen der Finanzierung tatsächlich auch Geld, wodurch sich die Eigenkapitalquote erhöht“, erläutert Sinn. „Das führt dann wiederum dazu, dass die Hausbank eher bereit ist, einen Kredit zu vergeben.“

Zu den Gesellschaftern der BBB gehören neben der Bremer Aufbau-Bank, der Wirtschaftsförderung Bremen, der Handelskammer Bremen und der Handwerkskammer Bremen auch weitere örtliche Kreditinstitute und Verbände. Im vergangenen Jahr ermöglichten die BBB und die MBB der mittelständischen Wirtschaft in Bremen durch Bürgschaften und Garantien Vorhaben mit einem Volumen von gut 30 Millionen Euro (im laufenden Jahr: voraussichtlich etwa 38 Millionen Euro), die ohne diese Unterstützung nicht oder nicht im beabsichtigten Umfang hätten umgesetzt werden können. Übrigens: Die Ausfallquote liegt im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre bei lediglich 1,55 Prozent. „Das bürgt für die Qualität der Vorhaben“, sagt Rolf Sinn.

Bürgschaftsbank Bremen:

hb.ermoeglicher.de



Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Bremen:

mbg-hb.ermoeglicher.de



WWW.BARTRAM-BAUSYSTEM.DE

von der Vision
über zum Projekt.

3000
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- Entwurf und Planung
- Eigenes Fertigteilwerk
- Festpreis
- Fixtermin
- 50 Jahre Erfahrung
- Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

INFOTHEK

Service-Infos, Chronik, Veranstaltungen,
Auszeichnungen, Börsen



Foto: iStock/fizkes

Vielen Betroffenen fällt es leichter, ihr Problem mit einer dafür ausgebildeten Person zu besprechen als mit den Vorgesetzten.

Suchtprävention im Betrieb

Die Bremische Landesstelle für Suchtfragen bietet einen Lehrgang für die Ausbildung von betrieblichen Suchtkrankenhelfern als Ansprechpersonen in Unternehmen an.

Durch den Konsum von Suchtmitteln – stoffgebunden und stoffungebunden – werden in Deutschland neben gesundheitlichen und sozialen Problemen hohe volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Kosten verursacht. Der häufigste Suchtmittelmissbrauch im Arbeitskontext lässt sich auf Nikotin und Alkohol zurückführen. Laut einer Studie der DAK Gesundheit haben zehn Prozent der Beschäftigten in Deutschland einen riskanten Alkoholkonsum. Ein noch höherer Anteil ist nikotinabhängig. Darüber hinaus stellen illegale Drogen, Medikamentenabhängigkeit und Internet-sucht die Betriebe zunehmend vor Probleme.

„Die Auswirkungen von Suchtmittelkonsum am Arbeitsplatz sind gravierend und vielfältig und reichen von Produktivitätseinbußen über die Gefährdung der Arbeitssicherheit bis zur Arbeitsunfähigkeit und das geht ins Geld“, warnt die Bremische Landesstelle für Suchtfragen. Jeder Betrieb brauche Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner vor Ort, „die hinschauen, anhören und handeln“. Im Arbeitskontext bleibe

Suchtmittelmissbrauch und Abhängigkeit oft lange unentdeckt, da Betroffene sich schämen und Angst haben, ihren Job zu verlieren, wenn ihre Problematik auffällt.

Die Landesstelle bildet daher betriebliche Helferinnen und Helfer als Ansprechpartner für Suchtprävention und Suchtprobleme am Arbeitsplatz aus. Der Lehrgang soll den Teilnehmenden ermöglichen, Hintergrundwissen zu Suchtgefährdung und -erkrankung aufzubauen, und er soll einen Raum für Austausch und Reflexion bieten. Den Schwerpunkt bildet dabei die Beratungskompetenz. Zum Abschluss wird das Zertifikat „betrieblicher/betriebliche Suchtkrankenhelfer*in“ vergeben.

Der Lehrgang umfasst 126 Unterrichtsstunden (sieben Wochenendtermine) sowie eine einwöchige Hospitation in einer Einrichtung der Suchtkrankenhilfe mit begleiteter Supervision. Die Kosten betragen 180 Euro für Teilnehmende aus Bremen und 420 Euro für Teilnehmende aus anderen Bundesländern.

Informationen und Anmeldung:
se.cordes@brels.de

 www.brels.de



Online-Portal Fortbildung vereinfacht die Formalitäten

Vor einem Jahr ging das neue Online-Portal Fortbildung der Handelskammer Bremen an den Start – und es hat sich mittlerweile bewährt. Rund 1.500 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer pro Jahr können jetzt den gesamten Prozess von der Zulassung über die Anmeldung bis zur Abmeldung digital abwickeln. Auch die Handelskammer selbst spart dadurch Zeit und Kosten. Nur die Zeugnisse werden noch per Post versandt.

Die Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer können beispielsweise ihre Dokumente hochladen, um die Zulassung zu beantragen. Das Handelskammer-Team prüft sie dann und meldet sich per E-Mail, falls Nachbesserungen notwendig sind. Im System werden alle Vorgänge leicht nachvollziehbar an einer Stelle gebündelt. Dies ermöglicht auch die schnelle Beantwortung von Nachfragen, wenn die eigentlich zuständige Person krank oder im Urlaub ist. „Die Teilnehmenden sind viel weniger darauf angewiesen, uns ans Telefon zu bekommen“, sagt Claudia Schlebrügge (oben), Teamleiterin Weiterbildung/Beratung/Prüfungen, die den Start des Portals gemeinsam mit Maïke Bredehöft (rechts) aus dem Team Fortbildungsprüfungen betreut hat. Die Resonanz der Nutzerinnen und Nutzer ist positiv. „Es ist eindeutig eine Steigerung der Servicequalität“, sagt



Bredehöft. „Der Großteil der User kommt mit dem System sehr gut zurecht. Und bei den anderen finden wir das Problem meistens sehr schnell.“

Nach dem ersten Durchlauf im vergangenen Herbst und der zweiten Runde im Frühjahr läuft aktuell die dritte Serie an Prüfungsverfahren. Fast alle der 31 Fortbildungsprüfungen, die von der Handelskammer betreut werden, sind mittlerweile in das Portal integriert worden. Für die Zukunft ist geplant, die Formalitäten für die Prüferinnen und Prüfer ebenfalls online anzubieten.



Fotos: Karsten Klana

» Ich finde, dass das Online-Portal sehr unkompliziert aufgebaut ist. Die Antragstellung, Prüfungsanmeldung sowie das Abrufen der Prüfungsergebnisse sind einfach und übersichtlich dargestellt.

Jannis Zinke, geprüfter Personalfachkaufmann seit Juni 2023

Kontakt:

Maïke Bredehöft
Tel. 0421 3637-416
bredehoeft@handelskammer-bremen.de

Claudia Schlebrügge
Tel. 0421 3637-404
schlebruegge@handelskammer-bremen.de

Fortbildungsprüfung auf Englisch

Die Wirtschaft wird immer internationaler – und mit ihr die Fachkräfte. Erstmals in Deutschland haben die Deutsche Windtechnik, die Handelskammer Bremen und das Berufsförderungswerk Friedehorst daher eine Fortbildungsprüfung zur „Elektrofachkraft in der Industrie (IHK)“ auf Englisch gestartet.

Einen ausführlichen Artikel finden Sie online:

 handelskammer-magazin.de/magazine-page/fortbildungspruefung-auf-englisch



Foto: iStock/industryview

Veranstaltungen

Die Handelskammer bietet mehr als 200 Workshops, Seminare, Vorträge und Weiterbildungen an. Die vollständige und tagesaktuelle Übersicht finden Sie online unter:

 www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen



Newsletter

Der wöchentliche Newsletter informiert Sie über Neues aus der Handelskammer und dem Online-Magazin. Hier kann er abonniert werden:

 www.handelskammer-bremen.de/newsletter



nexxt-change Unternehmensbörse

Sie suchen einen Betrieb, den Sie übernehmen können, oder einen Nachfolger für Ihr Unternehmen? Unter www.nexxt-change.org werden Sie fündig.

 www.nexxt-change.org



ecoFinder – die Umwelt-, Energie- und Arbeitsschutz-Datenbank der IHKs

Das „grüne Branchenbuch“ der IHK-Organisation bietet einen bundesweiten Überblick über Anbieter in der Umwelt-, Energie- und Arbeitsschutzbranche.

Kontakt:
Franziska Kaufmann, Tel. 0421 3637-364
kaufmann@handelskammer-bremen.de

 www.ihk-ecofinder.de



Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
104. Jahrgang | Dezember 2023
www.handelskammer-magazin.de

Herausgeber Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, Am Markt 13, 28195 Bremen, Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de, www.handelskammer-bremen.de

Verlag Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung Katrin Greinke, Telefon 0421 36903-44, greinke@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung Daniela Kracht, Telefon 0421 36903-26, anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1. Januar 2023.

Chefredaktion Axel Kölling, wibb@k-ms.de

Ansprechpartner des Herausgebers Dr. Stefan Offenhäuser, Syndicus, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de, und Christiane Weiß, Referentin Public Relations, weiss@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung Carl Ed. Schünemann KG

Druck Druckerei Girzig & Gottschalk GmbH

Preise Einzelheft: Euro 2,50; Jahresabonnement: Euro 12,60
Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift er-

scheint 6 Mal im Jahr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats.
ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise bis zum 10. des Monats

Datenschutzhinweis Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihrer Ausgabe der „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ erforderlich. Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter www.schuenemann-verlag.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-36903-76 bzw. über info@schuenemann-verlag.de anfordern.



ivw geprüft

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/12164-2311-1003

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C131236



Analog. Digital. Hybrid.

Wir produzieren nachhaltige und verbindliche Kommunikation seit über 200 Jahren.

Wir verlegen Ihre Publikationen:

Magazine

Bücher

Chroniken

Geschäftsberichte

Verbandsmedien



... auch dieses
Magazin kommt
aus dem
Schünemann-Haus

CARL ED. SCHÜNEMANN
CORPORATE MEDIA SEIT 1810



Zweite Schlachtpforte 7 | 28195 Bremen | Telefon 0421-36 90 3-0 | www.schuenemann-verlag.de



Mirko Sanders hat den traditionsreichen Spielwarenladen Wichlein übernommen.



„Ich wollte nicht, dass Wichlein verschwindet“

Der Spielwarenladen am Ostertor ist von der fünften Generation Wichlein an die vierte Generation Sanders übergegangen und bleibt dem Viertel damit erhalten.

Text: Frank Schümann, Fotos: Jörg Sarbach

Es ist seit Jahrzehnten das gewohnte Bild: Im Bremer Ostertor fallen neben dem Theater am Goetheplatz bunte, liebevoll hergerichtete Schaukästen ins Auge, deren Produkte vor allem Kinderherzen höherschlagen lassen, aber nicht nur die. Anfang November konnte das erfolgreiche Spielwarengeschäft Wichlein sein 150-jähriges Jubiläum feiern – eine bemerkenswerte Leistung in diesen Zeiten. Seit Juli gibt es mit Mirko Sanders einen neuen Besitzer.

Dieser betritt damit keineswegs Neuland, sondern kennt das Metier bestens, da er auch schon für

das ebenso erfolgreiche Spiel- und Schreibwarengeschäft Sanders in Findorff verantwortlich ist. Die Übernahme ist damit ein wunderbares Beispiel gelebter Bremer Kaufmannstradition: Das Geschäft ging von der fünften Generation Wichlein an die vierte Generation Sanders. Und dem neuen Betreiber ist dieser Punkt auch besonders wichtig, zumal er die nächste, dann fünfte Generation schon mitdenkt: Eine seiner beiden Töchter wird bereits an ihre spätere Aufgabe herangeführt.

So, wie es bei Sanders selbst auch war: „Ich habe schon in ganz jungen Jahren im Keller Waren aus-

gezeichnet“, erzählt er, „und das hat mir auch richtig Spaß gemacht“. Der Weg war entsprechend schon vorgezeichnet, was er bis heute nicht eine Sekunde bereut hat. Mirko Sanders ist das Familiäre besonders wichtig – sowohl, was seine eigene Familie, aber auch, was den Umgang mit Mitarbeitern und Kunden betrifft. So freut er sich über die vielen Menschen, die schon seit Jahrzehnten in beide Geschäfte kommen, tut aber auch alles dafür, dass neue Kundschaft hinzukommt – und sich im Laden wohl fühlt. Das macht er auch an seinem Team fest: „Ohne gute Mitarbeiter brauche ich kein Geschäft zu führen“, sagt Sanders, der auch seinen „neuen“, insgesamt sieben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – oftmals in Teilzeit – diesbezüglich ein dickes Lob ausspricht. Er hat sie ausnahmslos übernommen.

Da verwundert es nicht, dass die Übergabe geradezu familiär ablief: „Ich kannte die Umstände, wusste, dass die Vorbesitzerin verkaufen wollte, und habe im Frühjahr Kontakt aufgenommen“, berichtet Sanders. Dann sei alles sehr schnell gegangen – von einem sehr fairen Umgang miteinander geprägt.

„Wir sind uns sehr schnell einig geworden“, sagt Mirko Sanders. Schon im Juli wurde der Besitzerwechsel vollzogen, zuvor hatte sich der neue Chef noch mit der ganzen Familie beim Personal vorgestellt – „das gehört sich doch so“, sagt Sanders, „wir sind eben auch ein Familienunternehmen“. Wie harmonisch die Übergabe ablief, lässt sich auch daran erkennen, dass die Vorbesitzerin Martina Mönch gegenwärtig immer noch die Schaufenster ausstattet – „das wollte Frau Mönch sehr gerne noch weitermachen, und wir freuen uns darüber.“

Laden umgebaut und Sortiment erweitert

Veränderungen hat es aber natürlich gegeben, sowohl, was das Räumliche, als auch, was das Sortiment betrifft. „Wir haben in sehr kurzer Zeit den halben Laden umgebaut“, berichtet Sanders. Das Lichtkonzept wurde zugunsten der Helligkeit verändert, die alten Holzvertäfelungen weggenommen; Schul- und Schreibwaren sowie einige Geschenkartikel wurden – wie bei seinem Laden in Findorff auch – neu ins Sortiment genommen, und auch an der Präsentation der Waren habe sich das eine oder andere geändert, sagt Sanders, der aber auch betont: „Es sind keine Produkte im Lager verschwunden, wir haben nur effizient umgeräumt.“

Das frühere Motto gelte demnach immer noch: „Wir haben von allem etwas, und davon sehr viel.“ Sanders weiter: „Ich denke, wir haben den Charakter des Geschäfts erhalten. Und inwieweit die neuen Angebote angenommen werden, das müssen wir abwarten.“ Wichlein stehe für intensive Beratung, aber auch fürs Stöbern, sagt Sanders weiter, „und das wollten wir natürlich beibehalten.“

Er sei nach all den Jahren immer noch mit viel Spaß bei der Sache – anders ginge das auch nicht, „man muss bereit sein, viel Zeit zu investieren“. Zudem sei es wunderbar, „kleine und große Kinder glücklich zu machen“. Und dann ist da noch ein weiterer, ganz wesentlicher Punkt: „Ich wollte einfach nicht, dass Wichlein verschwindet“, sagt er: „Dieser Laden ist so wichtig für den Stadtteil, die Kunden kommen so gerne hierher, viele haben schon als Kind hier eingekauft – ich musste das einfach machen.“

 spielzeug-sanders.de



Jubiläen:
Die Handelskammer gratuliert

- 150 Jahre**
- Spielwaren Wichlein GmbH & Co. KG, gegründet 1. November 1873
- 125 Jahre**
- Photo Dose GmbH, gegründet 1. Dezember 1898
- 75 Jahre**
- Bremer Schiffsmeldedienst Kap. P. Langbein e. K., gegründet 1. Dezember 1948
 - FWN Transport GmbH, gegründet 13. Dezember 1948
- 25 Jahre**
- Sigrun Toben, gegründet 26. Oktober 1998
 - Hans-Jürgen Montini – Montini Weinhandel, gegründet 1. November 1998
 - Noble-House GmbH, gegründet 6. November 1998
 - H. Abbe Pharma GmbH, gegründet 9. November 1998
 - ExxpertSystems GmbH, gegründet 9. November 1998
 - ProFlight GmbH, gegründet 11. November 1998
 - xax managing data & information GmbH, gegründet 15. November 1998
 - B.A.R.T.H.S Bremen GmbH, gegründet 17. November 1998
 - Bowl-Vision GmbH & Co. KG, gegründet 17. November 1998
 - Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Bremen GmbH, gegründet 17. November 1998
 - Stefan Schröter, gegründet 18. November 1998
 - Hansa Shipping & Logistic GmbH, gegründet 24. November 1998
 - KAP Consult GmbH, gegründet 24. November 1998
 - Bremens erster Klub Kulturinteressierter Studierender e. V., gegründet 29. November 1998
 - MSR ENGINEERING Heiko Evers e. K., gegründet 1. Dezember 1998
 - eWerk GmbH, gegründet 2. Dezember 1998
 - LECHNER & NIENDORF GmbH & Co. Gewerbeimmobilien, gegründet 10. Dezember 1998
 - Thomas Weitkamp Unternehmensberatung GmbH, gegründet 16. Dezember 1998



Foto: Fleischer-Einkauf AG

100 Jahre Fleischer-Einkauf AG

Die Geschichte der Fleischerei-Aktiengesellschaft begann am 15. Oktober 1923 im Büro eines Bremer Notars. Dort trafen sich drei Bankdirektoren, fünf Kaufleute und vier Schlachtermeister, um eine Gesellschaft für den Großhandel von Därmen, Fleischprodukten und Fleischereibedarfsartikeln zu gründen. Das Unternehmen, das sich nach wenigen Jahren von „Fleischerei Aktiengesellschaft“ in „Fleischer-Einkauf AG“ umbenannte, florierete und betreibt mittlerweile drei weitere Standorte in Oldenburg, Bad Oldesloe und Wallenhorst (bei Osnabrück).

Als Vollsortimenter im Bereich Gastronomie und Fleischerei bietet das Unternehmen eine umfangreiche Produkt- und Markenpalette aus einer Hand an. Rund 140 Mitarbeitende beschäftigt die Fleischer-Einkauf AG insgesamt, 73 davon in Bremen. In erster Linie versteht sich das Unternehmen als Partner für den Fleischereifachhandel, die Gastronomie, Imbissbetriebe und Großverbraucher im norddeutschen Raum. Aber auch Ausstatter für Catering, Großküchen und Gemeinschaftsverpflegung gehören zu den Kunden.

Im Laufe der 100-jährigen Geschichte musste sich die Fleischer-Einkauf AG immer wieder auf veränderte Konsumtrends einstellen, tat dies jedoch stets erfolgreich. „Als Händler passen wir uns den Gewohnheiten an“, sagt Geschäftsführer Michael Stein. Aktuell sei der Trend zum Flexitarier ganz klar gegeben – „der Fleischkonsum wird bewusster gelebt“, berichtet er. Der Fokus auf Qualität steige, Biofleisch und regionale Produkte sowie Ersatzprodukte gewannen an Bedeutung. „Es ist nicht ein einzelner Trend, sondern man muss das sehr differenziert sehen“, so Stein. Der Ansatz funktioniert: „Wir sind mit dem Geschäft sehr zufrieden“, sagt er.

 fag-bremen.de



Berufsorientierungs-Datenbank für Bremen und Bremerhaven

Die Berufsorientierung an Schulen gewinnt in Zeiten des Nachwuchsmangels immer weiter an Bedeutung. Daher hat die Handelskammer Bremen gemeinsam mit den Unternehmensverbänden im Lande Bremen, der Handwerkskammer und dem Landesinstitut für Schule (LIS) eine Berufsorientierungs-Datenbank entwickelt, damit Schulen einen Überblick über die betrieblichen Angebote im Bereich der Berufsorientierung erhalten.

Unternehmen erhalten dort die Chance, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren und ihre Zusammenarbeit mit Schulen auszubauen. Für die Aufnahme in die Datenbank können sich Interessierte kostenlos per E-Mail registrieren (bo-datenbank@schulewirtschaft-bremen.de). Anschließend erhalten sie persönliche Zugangsdaten und können ihre betrieblichen Angebote zur Berufsorientierung in die Datenbank eintragen – von Praktika über Tage der offenen Tür bis hin zu Projekttagen oder Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrkräfte.



Foto: iStock/Antonio Guillem

Das Ziel ist es, mit Hilfe der Berufsorientierungs-Datenbank zu mehr Praxis- und Betriebsnähe und damit langfristig zur Fachkräftesicherung beizutragen.

 handelskammer-magazin.de/datenbank



Vom Weihnachtsmann empfohlen

Englisch, Französisch, Spanisch
oder DaF lernen – dank aktueller Themen
immer bestens informiert!

Das Geschenkabo der Sprachzeitung gibt es auf www.sprachzeitungen.de

Photo: Getty Images



Foto: iStock/Wirestock

Vom digitalen Vorreiter profitieren

In Sachen Digitalisierung gilt Estland als europäischer Vorreiter. Von den jahrzehntelangen Erfahrungen des baltischen Landes können auch heimische Unternehmen profitieren: Das zeigt beispielhaft die Zusammenarbeit des Bremer Start-ups Sensorise mit Proekspert, einem Software-Entwickler aus Tallinn.

Es ist ein modernes Bürogebäude mit viel Raum zur Gestaltung unterschiedlicher Arbeits- und Pausenbedürfnisse, das Proekspert vor zehn Jahren in der estnischen Hauptstadt bezogen hat. „Am Anfang haben wir klassisch in einer Garage gearbeitet, wie man sich das so vorstellt“, sagt Indrek Mägi und lacht. Der Software-Entwickler ist als Experte für Frequenz-Umrichter und Industriegeräte mit an Bord: eines der Standbeine des Unternehmens, das sich als Full-Service-Partner für die digitale Transformation längst einen internationalen Kundenkreis erarbeitet hat. „Estland ist zu klein für uns“, erläutert er, „darum suchen wir uns unsere Kundschaft auch im Ausland.“ Ob kundenspezifische Software, sichere eingebettete Software-Updates, Cloud-Lösungen, Datenanalyse oder eingebettete Steuerungssysteme: „Wir wollen mit unseren Entwick-

lungen einen Beitrag leisten, die Welt zu gestalten und die Menschheit durch Technologie voranzubringen“, berichtet Mägi.

Als Proekspert 1993 gegründet wurde, hatte Estland gerade seine Unabhängigkeit von der Sowjetunion erklärt. Der Begriff Digitalisierung war zu der Zeit für die meisten Menschen noch ein Fremdwort, doch die estnische Regierung setzte konsequent darauf, die Verwaltung schlank zu halten und möglichst viele Dienste digital anzubieten. Heute sind fast 100 Prozent aller staatlichen Dienstleistungen online verfügbar – und Proekspert konnte in diesem technologiefreundlichen Umfeld auf mehr als 170 Mitarbeitende anwachsen. Den Grundstein für die Erfolgsgeschichte legte in den 1990er-Jahren die Programmierung der damals im Land neu eingeführten Geldautomaten und

Kartenzahlungssysteme. Inzwischen arbeiten die Software-Entwickler aus Tallinn mit Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen zusammen, unter anderem aus der Automobilindustrie, der Medizin und dem Einzelhandel. Und seit einiger Zeit auch mit dem Bremer Start-up Sensorise: „Wir haben einen Partner gesucht, um uns auf dem deutschen Markt bekannter zu machen und neue Kontakte zu knüpfen“, berichtet Indrek Mägi. „Dabei hilft uns Sensorise.“

Win-win-Situation

In die andere Richtung hilft Proekspert mit seiner Software-Expertise dabei, das Produkt des Start-ups besser zu machen und weiterzuentwickeln. Dessen Geschäftsführer Cord Winkelmann hatte sich schon in seiner Promotion an der Universität Bremen damit auseinandergesetzt, wie sich herkömmliche Maschinenbauteile durch die Einbettung von Sensoren digitalisieren lassen. Als er dann bei der Cebit 2018 Vertreter von Proekspert kennenlernte, beschäftigte ihn die Idee, in die Herstellung intelligenter Schrauben

einzusteigen – um damit die Fernwartung kritischer Verbindungen in großen Bauwerken zu ermöglichen, zum Beispiel in Offshore-Windkraftanlagen. Im Juni 2019 gründete er schließlich Sensorise, und das Software-Unternehmen aus Estland stieg als Teilhaber mit ein. „Proekspert liefert die Software, mit der sich die von den Schrauben produzierten Daten auslesen und für die Kunden aufbereiten lassen“, erläutert Winkelmann. „Und das machen sie richtig gut.“

Bei der Vertiefung ihres Kontakts erhielten die neuen Partner Unterstützung durch die Deutsch-Baltische Handelskammer (AHK Baltikum). „Proekspert ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein Unternehmen aus dem Baltikum den deutschen Markt in den Blick nimmt und mit Geduld und Energie seine Ziele verfolgt“, meint Tar-

mo Mutso, Leiter des AHK-Büros Estland. Ihm ist es ein Anliegen, die Errungenschaften der estnischen Wirtschaft in Sachen Digitalisierung bekannter zu machen und dafür zu werben, dass deutsche Unternehmen von den jahrzehntelangen Erfahrungen profitieren. „Da gibt es einfach einen großen Bedarf“, stellt er fest. „Wenn Deutschland wettbewerbsfähig sein will, gibt

es keine Alternative zur Digitalisierung. Deutsche Firmen müssen sich weltweit die besten Lösungen ansehen, die es gibt: Warum sollten sie sich dann nicht in Estland umschauen?“

Um das zu erleichtern, bringen Mutso und sein Team regelmäßig deutsche und estnische Unternehmen zusammen – im Rahmen von Delegationsreisen, bilateralen Gesprächen oder B2B-Events. Bei ihren Besuchen seien deutsche Unternehmen, Verbände und Regierungsvertreter zumeist begeistert von den digitalen Lösungen, die sie in Estland zu sehen bekämen: „Aber sobald sie zu Hause sind, haben sie schon wieder Zweifel und meinen, dass sich das in Deutschland nicht umsetzen

lässt“, berichtet der Büroleiter. „Das Zauberwort lautet dann üblicherweise Datenschutz, das ärgert mich manchmal richtig.“ Der Datenschutz lasse sich regeln, und letztlich seien digital gespeicherte Daten besser kontrollierbar als Akten in einem Schrank. „Wir Esten haben von Anfang an die Vorteile der Digitalisierung gesehen und nicht die Gefahren“, macht Mutso deutlich. „Wir haben schnell gemerkt: Digitalisierung heißt nicht nur Zeit, Geld und Effizienz, sondern auch bessere Wettbewerbsmöglichkeiten.“ (aw)

 sensorise.de

 ahk-balt.org



Indrek Mägi, Software-Entwickler bei Proekspert



Tarmo Mutso, Leiter des AHK-Büros Estland



Foto: Purenium

Die Gründer Manfred Peschka (l.) und Prof. Ingo Grunwald (z.v.l.) freuen sich zusammen mit dem Leiter des Qualitätsmanagements, Dr. Sebastian Stößlein, über die Zertifizierung ihres Hydrogels als Medizinprodukt.

Medizinische Klebstoffe, die unter die Haut gehen

Die Purenium GmbH entwickelt und erforscht neue Klebstoff- und Hydrogelsysteme für medizinische Anwendungen und insbesondere zur direkten Anwendung am Patienten. Zu den wichtigsten Innovationen zählen ein medizinisches Hydrogel zum Entfernen von Nierensteinfragmenten sowie Klebstoffe zur Behandlung von Knochenfrakturen.

Das Unternehmen wurde 2017 durch Manfred Peschka und Ingo Grunwald als Spin-off aus dem Fraunhofer Institut für Fertigungstechnik und Materialforschung (IFAM) gegründet: „Als Herausgeber eines Buches zum Thema war Ingo Grunwald seinerzeit von einem Urologen angefragt worden, ob es nicht einen speziellen ‚Kleber‘ gäbe, mit dem man kleine, nicht mehr greifbare Nierensteinfragmente zusammenkleben und entfernen könne“, berichtet Peschka. „Nach kurzer Zeit hatten wir damals einen grundsätzlichen Lösungsansatz gefunden, den wir dann im Rahmen eines vom BMBF geförderten Projekts bis zum Design-Freeze entwickeln konnten.“

Nach rund fünfjähriger Tätigkeit wurde die Purenium GmbH durch die Farco-Pharma GmbH übernommen: „Wir werden weiter als eigenständige Einheit existieren, können jetzt aber auf ein eingespieltes Ver-

triebssteam zurückgreifen und den Vertrieb unseres Produktes mediNiK weltweit vorbereiten“, beschreibt Peschka die veränderte Perspektive. „Längerfristig wollen wir uns so zum unbestrittenen Innovationsführer im Bereich medizinischer Klebstoffe und Hydrogele entwickeln.“

Als wichtigen Baustein für ihren Erfolg betrachten die beiden Gründer den Start-up-Standort Bremen: „Die räumliche Nähe zum IFAM, zur Uni und zur Hochschule sind ganz große Pluspunkte“, so Peschka. „Zum einen finden wir hier Expertise für die Beantwortung komplexer, wissenschaftlicher Fragestellungen, zum anderen erleichtert die große Zahl gut ausgebildeter Studierender die Mitarbeitergewinnung.“

Bremische Unterstützung hat die Purenium GmbH insbesondere durch den Institutsleiter des Fraunhofer-IFAM, Prof. Bernd Mayer, erhalten, der das Projekt von Anfang an gefördert hat: „Und ebenso hat der Einstieg der Bremer Aufbau-Bank als einer der Investoren uns signalisiert, dass auch außerhalb unserer ‚Gründerblase‘ an unser Projekt geglaubt wird“, blickt Peschka zurück. (ru)

 www.purenium.com



MUSIKTHEATER / SCHAUSPIEL

IMAGINE

Ein John Lennon-Liederabend



WIEDER
DA!

Musikalische Leitung: Yoel Gamzou
Regie: Tom Ryser
So 17. Dezember
Do 21. Dezember
Sa 30. Dezember
So 14. Januar
im Theater am Goetheplatz

THEATERBREMEN



DONNER & REUSCHEL
PRIVATBANK SEIT 1798



225 Jahre

ANLAGEBERATUNG
VERMÖGENSVERWALTUNG
FINANZPLANUNG



**BANKHAUS DONNER & REUSCHEL FÜR SIE VOR ORT
IN BREMEN!**

LERNEN SIE UNS KENNEN:

www.donner-reuschel.de/bremen

Oder sprechen Sie uns direkt an: Tobias Klemptner,
Tel. 0421 163875 – 12, E-Mail tobias.klemptner@donner-reuschel.de

